

Der Böhm suchten
den Ereignis hüt-
rouille zusammen.
Die vier Böhm
sen.

Die Zehntausenden
Anziehungskraft
sich um diesen
herberglauen
als glückbringend
ton einen reichen
helfen großen
die Verbannung
Stückes zu legen,
einen Unglück-
entzündet sein
daß er weiter
schönsten Opale
innen aber nicht
langam, wo die
gefunden werden
„eropa“, und die
vielen Orten ge-
er Reibung ge-
und kann leicht
diese empfindlichen
den Weisse der
hige ruf einen
rde stark beein-
ann diese aller-

Das größte Stück
befindet sich na-
mation in Mem-
Amerikaner über-
heibe, die 14 zu
re angefertigten
London gebracht.
gewählt werden,
unter denen die
flische dieses ge-
adbrauß, und die
schwieriger ist,
wendung gebracht
Schwierigkeiten
Kunstschöpfung der
sichend benannt

„falsche Außen-
e in den Ver-
reiminnen findet.
die ewige Dauer
will daher nicht
alle zu öffnen,
zwei Boden auf
wird, nachdem
gepreßt ist, an
den Boden eine
einfache Weisse
erfahrene Herbe
ter die eigenen
zu jeder Zeit,
mit dem Reich-

are und Augen.
undernabe der
en Eltern eine
der ein vor-
Jades Erfolg
n und Saaren
großen Summe
seines Jüngern
und da keine
auf seine Pläne
„falsche“ bei Lloyd's
die fünf Wochen,
Dollar.

keiten.

we.

verboden.)

haben oft eine
Vollkommen ist
manch ein Ge-
Wert und
die dem ge-
belanglos er-

„Verpre-
in denen der
sagen will, in
des richtigen
fünfs. Und
sein Sinn und
gefenngeichnet.
des fließt der
Herz auf der
etroffen. Denn
an der wahren
an mit kriti-
das Ver-
wertvolle Ein-
ndividuums.

n ausgehenden
nicht so zeitig
sagt sie aber
Grund des
die zeitliche
was ihr Wille
im Affektisch-
es in Wirk-
und: Es steht
n Grunde nicht
Ein sehr er-
ttag mit „Gu-
und Herbst, der
gebeffen, ohne

Andrik der so-
die noch ein-
Jedenfalls
tome, auf die
sich achten soll,
über das un-

Ersteht wochentags morgens.

Bochumer Zeitung

Einzelnummer 120 Milliarden M.

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amthliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei Wiltz, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.

Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Nr. 133.

Donnerstag, den 28. August 1924.

96. Jahrgang.

Der Entscheidung zu.

Mit dem Herzen allein ist noch niemals erfolgreich Politik gemacht worden. Und auf den Erfolg kommt es an — sonst hat diese Tätigkeit überhaupt keinen Sinn. Alle großen Erfolge staatsmännischer Kunst und kluger Volksinstinkte waren das Ergebnis fähigen Erwägens, langen Schweißens und Wartens, harter Selbstbeherrschung und vor allem eines grundsätzlichen Verzichtes auf Raub und Szenen.

Oswald Spengler.

Die bemerkenswertesten Stellen in Hertzs großer Montagsrede im Reichstag außer der Ablehnung der Dawesgesetze „rebus sic stantibus“, d. h. so wie die Dinge jetzt stehen (übrigens ein feiner und alle Möglichen offenlassender Zusatz) waren: „Wenn Dr. Stresemann immer wieder auf die Bedeutung der legalen Machtverhältnisse verwies, so lag darin eine Verleumdung der Sieghaftigkeit des Rechtsgebanten;“ und „Wenn die anderen hinausgelaufen wären, hätte ich als deutscher Unterhändler dennoch weitergesprochen“ (von der Kriegsschulfrage). Von diesen Äußerungen kann man die erste als den ideellen Kern oder die ethische Grundlage der deutschen Politik in der Frage der Londoner Verhandlungen, die zweite als eine Probe beabsichtigter deutschnationaler Verhandlungstaktik ansehen. Beide Dinge sind der Beachtung und Betrachtung wert, insofern, als bei der Stellungnahme zu dem Dawesgutachten bei allen Parteien, und besonders bei den Deutschnationalen, nicht nur Opportunitätsgefahr, sondern auch prinzipielle allgemeinepolitische Anschauungen maßgebend sind.

Die Sieghaftigkeit des Rechtsgebanten. Es muß zunächst einigermaßen überraschen, diese These von einer Seite mit Nachdruck vortragen zu hören, die bisher auf die Anschauung legte, daß politische, besonders außenpolitische Angelegenheiten in der Hauptsache Macht- und nicht Rechtsfragen seien. Hierzu wäre nun in Parantese zu bemerken, daß man, so man sich einmal auf den einen oder anderen dieser Standpunkte festgelegt, man sie in praxi keineswegs als auswechselbar betrachten darf. Man muß dann schon bei einem bleiben.

In Wirklichkeit ist die Politik weder eine reine Macht- noch eine reine Rechtsfrage. Ursprünglich, in der Fortsetzung des tierischen Kampfes ums Dasein, wurden allerdings alle Konflikte zwischen den Mensch-organismen rein durch die Macht entschieden. Erst mit dem Aufstieg der menschlichen Kultur begann langsam im Laufe der Jahrhunderte das Bewußtsein des Rechts und das schlechte Gewissen des Unrechts den reinen Gewaltentfaltungen den Boden der Legitimität zu entziehen. Dieser Vorgang ist ein Teil der Eroberung der Welt durch das Geistige. Nur in ganz langsamer Entwicklung bringt der Rechtsgebanke, übermenschliche Pseudoverwirklichungen, vor, um der Macht den Vortrang in der Entscheidung des Geschicks der Menschheit zu entreißen. Wenn wir nun auch alle der Annahme sein wollen, daß der Rechtsgebanke auf die Dauer siegen wird, so ist doch dieses Ziel heute noch lange nicht erreicht. Im Gegenteil, das Prinzip der Entscheidung durch die Macht beweist sich auf den heutigen Tag noch unentbehrlich seine Priorität. Es ist daher nicht angängig, angesichts des Verhältnisses Deutschlands zu seinen Vertragsgegnern und ehemaligen Feinden von dem Sieg des Rechtsgebanten die Lösung der gegenwärtigen angespannten Situation, die umgehen und erfolgreich muß, zu erwarten. Es kann im Gegenteil mit Sicherheit vorausgesetzt werden, daß bei einer Ablehnung des Londoner Abkommens zunächst das Gegenteil des Rechtsgebanten sich sieghaft durchsetzen wird.

In ähnlicher Weise steht es mit der zweiten Behauptung Hertzs, daß er unentwegt, auch wenn die anderen hinausgelaufen wären, von der Kriegsschulfrage gesprochen hätte. Das hätte keinen Zweck gehabt. Uns allen steht die Revision der Kriegsschulfrage voran; aber sie kann nur dann in Angriff genommen werden, wenn die Gelegenheit dazu“ günstig ist. Auf die Erfassung des richtigen Moments kommt es an. Dann sind manche Dinge durchführbar, bei denen man bei rückwärtslosem Vorgehen sicher ein Risiko erlebt. In der Politik wie bei Verhandlungen jeder Art handelt es sich niemals darum, Wände einzureißen, sondern dann nicht, wenn man der schwächeren ist, sondern Türen aufzumachen. Nur so erlangt man Auf- und Anschluß.

Dieser letztere Grundsatz war seitens der Deutschnationalen hinsichtlich ihrer endgültigen Entscheidung im Reichstag in nicht mißzuverstehender Weise angebandt worden. Hertz ließ, wie gesagt, in seiner Rede den Weg für die anderen Parteien offen, mit den Deutschnationalen zu einem Kompromiß zu kommen,

Abstimmung über die Gutachtengesetze in 2. Lesung.

Prügelei zwischen Kommunisten, Nationalsozialisten und Demokraten. — Annahme der Gesetze in einfacher Abstimmung.

Deutscher Reichstag.

(25. Sitzung.)

Berlin, 27. Aug.

Am Regierungstisch: Reichskanzler Marx, Verkehrsminister Defer.

Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung 11,20 Uhr vormittags.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der kommunistische Antrag, der zu der Abstimmung über das Londoner Abkommen alle ausgeschlossenen und inhaftierten Abgeordneten zuzulassen will.

Wie Abg. Gumpel (Wirtschaftsp.) mitteilt, hat der Geschäftsausschuß diesen Antrag abgelehnt.

Die Kommunisten beantragen nunmehr, wenigstens die ausgeschlossenen Abgeordneten Remmele und Dr. Schwarz zu der entscheidenden Sitzung zuzulassen.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) hält es für notwendig, daß angesichts der großen Bedeutung der bevorstehenden Abstimmung alle Abgeordneten daran teilnehmen müßten. Für den Abgeordneten Remmele würden die 20 Sitzungstage, für die er ausgeschloffen ist, ohnehin am Donnerstag ablaufen.

Abg. Scholten (Komm.) wirft der Mehrheit vor, daß sie die Zulassung der ausgeschlossenen und inhaftierten Abgeordneten nur verhindern, um auf diese Weise die Abstimmung eine Zweidrittelmehrheit zusammenzubringen. Er wäre damit einverstanden, wenn man die Inhaftierten gestattet zur Wahlurne in den Saal hineintragen würde. Das wäre ein Symbol für die Abstimmung, die das deutsche Volk jetzt zu vollziehen habe.

Der kommunistische Antrag auf Einziehung der ausgeschlossenen und inhaftierten Abgeordneten wird gegen die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt, ebenso der kommunistische Antrag, wenigstens die Abgeordneten Remmele und Dr. Schwarz zuzulassen. Der Geschäftsausschuß wird dann unter lebhaften Protesten der Kommunisten angenommen.

Abg. Fried (Nat.-Soz.) beantragt, einen Antrag seiner Fraktion auf Annäherung der jogen. politischen Verbündeten dem Geschäftsausschuß zu überweisen, da durch das Londoner Abkommen die separatistischen Hochverräter im besetzten Gebiet begünstigt würden.

Als Abg. Brodau (Dem.) gegen die Behandlung dieses Antrages Widerspruch erhebt, tritt:

Lebhafter Lärm bei den Kommunisten und Nationalsozialisten,

die erregt aus ihren Bänken stürzen und auf den Abgeordneten eindringen, um den sich seine Freunde schützend sammeln. Der Lärm hält minutenlang an. Die Kommunisten bringen mit geballten Fäusten vorwärts. Nur mühsam schafft der Präsident Ruhe.

Auf einmal stürzen die

Kommunisten mit geballten Fäusten

auf den Abgeordneten Brodau los, der durch die demokratischen Abgeordneten Korell, Köpff, Dietrich-Waden und andere geschützt wird. Brodau verteidigt sich mit einem zusammengewinkelten Fingerring.

Die kommunistischen Abgeordneten stürzen und können schlagen mit den Fäusten auf die Demokraten ein. Sozialdemokraten und Zentrumsabgeordnete mischen sich dazwischen. Es entsteht ein ungeheurer Tumult.

Daß gibt es eine regelrechte Prügelei, an der sich die meisten kommunistischen Abgeordneten beteiligen.

Die Tribünenbesucher erheben sich spontan von den Plätzen und stoßen Pfeife aus. Im Saal herrscht eine ungeheure Erregung. Der Präsident, der vergeblich versucht hat, Ruhe zu schaffen, und mit der Glocke nicht mehr durchgedrungen war, verläßt den Sitzungssaal.

Die Sitzung ist damit gesprengt.

Die Abgeordneten stehen noch lange in erregten Gruppen zusammen. Der Abgeordnete Brodau wird von seinen Freunden aus dem Saal geführt.

Das diesen die Annahme der Gesetze ermöglichte. Diese Gelegenheit ist, besonders von der Deutschen Volkspartei, wahrgenommen worden, wie es jedoch jetzt scheinen muß, ohne zu einem Erfolg zu kommen. Die von der Volkspartei eingebrachten Währungsanträge sollten in Form einer Aufforderung an die Regierung, auf gewisse Ziele hinzuwirken, in das Mantelgesetz aufgenommen werden. Etwas anderes ist auch gar nicht möglich. Die Deutschnationalen betrachten jedoch diese Verkaufslieferung als ungenügend. Sie verlangen die Einfügung der Anträge in der Form einer Bedingung für die Annahme des Gutachtens und der Gesetze. Die Dawesgesetze können jedoch in wesentlichen Punkten nicht geändert, sondern nur angenommen oder abgelehnt werden. Eine lange Diskussion über Gesetzesänderungen ist deshalb unnötig, da man sich dabei in einen circulus vitiosus bewegt; man müßte denn,

Um 12,10 Uhr eröffnet der Präsident Wallraf wiederum die Sitzung.

Abgeordnete aller Parteien haben sich um die Rednertribüne versammelt und müssen vom Präsidenten erst wiederholt aufgefordert werden, ihre Plätze einzunehmen. Der Präsident erklärt, daß die Vorrede, die sich heute abgelehnt haben, eines deutschen Parlamentes unwürdig seien. (Lebhafter Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien und bei den Sozialdemokraten.) Der Reichsrat werde um 2 Uhr zusammenzutreten, um die notwendigen Maßnahmen gegen die Schulden zu beschließen. (Lebhafter Beifall. Lärm und Gelächter bei den Kommunisten.)

Abg. Stöcker (Komm.) verlangt, daß die Polizeijubel, die angelisch sich im Saale aufstellten, sofort entfernt würden. Es sei unerhört, daß im Reichstage Polizei verläßt sei. (Anbauern großer Lärm.)

Präsident Wallraf erwidert, daß nur dieselben politischen Maßnahmen im Reichstag getroffen seien, wie sie schon seit langer Zeit üblich seien. Der Reichstag möge doch endlich selbst dafür sorgen, daß diese Maßnahmen überflüssig würde. (Lebhafter Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten. Lebhafter Lärm bei den Kommunisten.) Daß sie nicht überflüssig seien, hätten die Vorrede des heutigen Tages gezeigt.

Abg. Dr. Köpff (Dem.) verlangt Aussetzung der Sitzung auf eine halbe Stunde, damit die Fraktionen zu den tief beschämenden Vorgängen Stellung nehmen könnten.

Abg. Köpff (Komm.) behauptet, daß vier Polizeijubel im Saale gewesen seien und ihn lebend erst verlassen hätten. (Anbauern großer Lärm.)

Der Antrag Köpff auf Verschiebung der Verhandlungen wird abgelehnt. Es wird die Aussetzung über das Reichsbahngesetz fortgesetzt.

Einige gehen auf ein national-sozialistischer Antrag, der den Antrag Bredt als verfassungswidrig erklärt.

Abg. Seibert (D. Vpt.) wünscht eine Erklärung der Regierung über die Sicherung der Rechte des Eisenbahnpersonals.

Abg. Kabe (Nat.-Soz.) wendet sich gegen den Einfluß des ausländischen Kommissars und bezeichnet das Gesetz als untragbar.

Abg. Dauer (Bayer. Vpt.) erklärt, die Bayerische Volkspartei werde trotz aller Bedenken nicht gegen die Gesetze stimmen. Bayern hätte allerdings eine andere Lösung gewünscht und es lebhaft begrüßt, wenn das Staatsbahngesetz hätte beibehalten werden können.

Reichsverkehrsminister Defer betont, daß im Gegensatz zur Regelung in Österreich bei uns der Beamtencharakter erhalten bleibe. Zwischen Personal und Verwaltung müsse ein Vertrauensverhältnis herrschen. Der § 24 über die Verlegung in den Reichsbahndienst sei nur dem jetzigen Zustand. Der Minister hält es für ausgeschlossen, daß die Gesellschaft sich einer Erhöhung der Bezüge der Reichsbeamten nicht anschließen würde.

Damit ist die zweite Lesung der Eisenbahnvorlage erledigt. Da die für die zweite Lesung des Mantelgesetzes zunächst zum Wort gemeldeten Abgeordneten Dr. Quack (Dn.) und Dr. Schiffer (Dem.) nicht anwesend sind und weitere Wortmeldungen nicht vorliegen, ist auch die zweite Lesung des Mantelgesetzes erledigt. Damit ist auch die zweite Lesung aller Gutachtengesetze beendet. Die Abstimmungen erfolgen später.

In allen drei Lesungen angenommen wurden die Vorlagen über Maßnahmen zur Durchführung des im Verfallenen Vertrag vorgesehene Ausgleichverfahrens für das Saargebiet, über die Wiederintraffierung des Freundschaftsvertrages mit Nicaragua, sowie eine Vorlage zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer des deutsch-spanischen vorläufigen Handelsübereinkommens.

Außerhalb der Tagesordnung verlangt

Abg. Frau Gölse (Komm.) die Amnestie für alle politischen Gefangenen.

wie Münchhausen, die Kunst verstehen, sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf herauszuziehen.

Auch der auf den ersten Anblick bestechende Antrag des Abgeordneten Bredt, der den gorbischen Knoten dadurch entwirren wollte, daß er vorschlug, den verfassungsgewerblichen Charakter des Eisenbahngesetzes aufzuheben, somit die 2/3-Mehrheit und die Zustimmung der Deutschnationalen zu umgehen, hat keine Aussicht auf Verwirklichung, da sich einestheils die Regierung dagegen stemmt, andererseits keine Mehrheit bei den Parteien dafür zu finden ist.

Ueber die endgültige Entscheidung der Deutschnationalen ist man bis zur Stunde noch im Unklaren. Die Stellungnahme der Landesverbandsvorständen wird bis jetzt als überwiegend ablehnend gemeldet. Wenn diese negierende Richtung die Oberhand behält,

Abg. Solmann (Soz.) hält eine weitgehende Amnestie für das besetzte und unbesetzte Gebiet für erforderlich.

Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärt sich grundsätzlich gegen jede Amnestie für politische Vergehen. Es müßte überhaupt erst abgewartet werden, ob am Donnerstag die Gutachtengesetze angenommen werden, die den Zwang zur Freilassung der separatistischen Hochverräter enthalten. An den bedauerlichen Vorgängen am Vormittag seien die Deutschnationalen und Kommunisten gleich mitschuldig. Die Deutschnationalen hätten durch ihre Zwischenrufe eine Erregung geschaffen. (Lärm bei den Nationalsozialisten.) Der Reichstag solle sich gegen solche Radauaktionen schützen oder aber auf sein Weiterbestehen verzichten. (Beifall und Lärm.)

Abg. Dr. Quack (Dn.) erklärt, daß seine Partei bei der dritten Sitzung um der Öffentlichkeit ihre Stellungnahme barlegen werde.

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) bestreitet entschieden, daß seine Partei an den Tumulten schuldig gewesen sei. Schuld trage allein Herr Brodau für sein unqualifizierbares Verhalten.

Abg. von Graefe (Nat.-Soz.) kritisiert auf das schärfste das Verhalten des Abgeordneten Brodau und nennt es eine bodenlose Gemeinheit. (Ordnungsruuf des Präsidenten.) Die Behauptung, daß der kommunistische Antrag durch die Nationalsozialisten provoziert worden sei, sei lächerlich.

Um 13 Uhr werden die Verhandlungen unterbrochen, da der Reichsrat zusammengetreten ist.

Die zweite Sitzung.

Mit fast einstündiger Verspätung wird die neue Sitzung um 6 Uhr vom Präsidenten Wallraf eröffnet. Das Haus ist stark besetzt, die Tribünen sind überfüllt. Am Regierungstisch sind Reichswehrminister Dr. Gessler und Arbeitsminister Brauns erschienen. Der Präsident nimmt dann sofort das Wort zu den Zusammenfassungen in der Vormittagsitzung des Reichstages. Ich habe festgestellt, daß der Abg. v. Graefe durch Zwischenrufe beleidigender Art den Abg. Brodau verleitet hat. Ich rufe den Abg. v. Graefe dafür zur Ordnung.

Die Prügeleien, die sich zu unserem Schmerz und dem der überwiegenden Mehrheit des Hauses hier zutragen, haben bis zur Stunde nicht in allen Einzelheiten geklärt werden können. Nicht alle, die sich einer größtenteils Verletzung der Ordnung schuldig gemacht haben, sind einwandfrei ermittelt. Jetzt steht indessen, daß als Angreifer sich beteiligt haben die Abgeordneten Grube, Reddermeier und Epstein. (Rufe bei den Kommunisten: Korell, Peine und Herk.) Wegen größtenteils Verletzung der Ordnung des Hauses schließe ich die drei genannten Abgeordneten von der heutigen Sitzung aus und ich fordere sie auf, den Saal zu verlassen.

Abg. Stöcker (Komm.) verlangt das Wort zur Geschäftsordnung.

Präsident Wallraf verweigert ihm dies. Sie kommen sofort das Wort, sobald die drei Abgeordneten die ich genannt habe, den Saal verlassen haben. Darauf warte ich. (Erneute Zurufe der Kommunisten: Korell, Peine und Herk. Gegenrufe: Sie haben nur abgewartet. Präsident Wallraf stellt nunmehr fest, daß die drei genannten Abgeordneten seiner Aufforderung zum Verlassen des Saales nicht gefolgt sind und unterbricht die Sitzung auf 5 Minuten. Die Abg. Grube, Reddermeier und Epstein bleiben trotzdem auf ihren Plätzen.)

Die dritte Sitzung.

Um 6,10 Uhr eröffnet Präsident Wallraf wiederum die Sitzung und stellt fest, daß die Abg. Grube, Reddermeier und Epstein den Saal nicht verlassen haben. Damit ist ihr Ausschluss für 8 Sitzungstage von selbst eingetreten. Der Präsident stellt weiter fest, daß die drei Abgeordneten auch jetzt den Saal nicht verlassen haben und daß sie sich weigern, den Anordnungen des Präsidenten zu folgen. Damit ist ihr Ausschluss auf 20 Sitzungstage von selbst eingetreten. (Unruhe bei den Kommunisten.) Der Präsident verweist darauf, daß ihm nach der Verfassung das Hausrecht zustehe. Er macht darauf aufmerksam, daß ein Wider-

und nicht in letzter Stunde noch ein Kompromiß gefunden wird, so werden bei der Entscheidung auch bei voller Fraktionsfreiheit die deutschnationalen Stimmen kaum genügen, eine 2/3-Mehrheit herzustellen. Die weiteren Vorgänge sind durch die bereits erfolgte Unterzeichnung des Reichstagsauflösungsbekrets durch den Reichspräsidenten deutlich vorgezeichnet. Die Unterschrift unter das Londoner Abkommen wird fristgemäß geleistet werden und ein neuer Reichstag wird über seine Ratifizierung entscheiden. Der dadurch entstehende Zeitverlust wäre im Interesse aller sehr zu bedauern. Ein Anderes aber bleibt nicht. Der Ausweg, der von den Deutschnationalen als gegeben angesehen wird, nämlich, in neue Verhandlungen mit den alliierten Mächten einzutreten, um zu einem anderen Abkommen zu gelangen, führt, rebus sic stantibus, zu keinem Ziel.

Dr. R.

stark gegen die von ihm angeordneten Maßnahmen einen Ausbruch zu bedeuten. Ein Widerstand gegen die Exekutivbeamten sei ein Widerstand gegen die rechtmäßige Ausübung der Staatsgewalt. Abgeordnete, die auf frischer Tat festgenommen werden, gehen dabei ihrer Immunität nach Artikel 37 der Reichsverfassung verlustig. (Große Unruhe bei den Kommunisten.) Der Präsident ordnet nunmehr die Räumung der Publikumstribünen an. Er empfiehlt den Abgeordneten, den Regierungsvorstretern und den Journalisten, auch ihre Plätze zu verlassen und den Saal zu räumen. Der Präsident verläßt darauf den Saal, sodas damit die Sitzung aufgehoben ist. Die ausgeschlossenen Abgeordneten werden darauf von Exekutivbeamten aufgefordert, den Saal zu verlassen und folgen dieser Aufforderung. Die im Saal verbleibenden kommunistischen Abgeordneten stimmen dann die Internationale an.

Die vierte Sitzung.

Um 6 1/2 Uhr eröffnet Präsident Wallraf wiederum die Sitzung. Sofort beginnen die Kommunisten unter Anführung des Abg. Rah mit dem Ruf: Nieber mit dem Volke! Präsident Wallraf gibt der Erwartung Ausdruck, daß die notwendig gewordenen polizeilichen Entfernungen aus diesem Saale die letzte sein möge. Er sei durch seine Pflicht gezwungen worden, diesen Weg zu gehen. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.) Dem Abg. Stöder (Komm.), der das Wort zur Geschäftsordnung verlangt, erklärte er, die Angelegenheit sei für heute erledigt. Es könne nur ein formeller Einspruch noch an das Haus gerichtet werden.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten, und zwar in die Abstimmung der 2. Lesung der Gutachten. Die Abstimmung über die Entschlüsse soll erst bei der 3. Lesung erfolgen. Beim Vortrage beantragen die Kommunisten namentliche Abstimmung. Als der Präsident die Unterstufung der Abstimmung stellt, erheben sich mit den Antragstellern auch die Nationalsozialisten und mit ihnen Lubendorf. Diese Feststellung ruft bei den bürgerlichen Parteien große Erregung hervor. Die Unterstützung für den kommunistischen Antrag ist damit ausbleibend, und es erfolgt namentliche Abstimmung. Gegen das Gesetz stimmen die Deutschen, Nationalen, die Nationalsozialisten und die Kommunisten.

Das Bankgesetz wird mit 249:171 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Vor der weiteren Abstimmung gibt Abg. Dr. Freid (Nat.-Soz.) die Erklärung ab, daß eine Fraktion sich bei allen Anträgen und Resolutionen der Abstimmung enthalten werde, da sie nur dazu bestimmt seien, Präzedenz zu den Deutschnationalen zu bauen.

Abg. Dittmann (Soz.) fordert die Räumung der festgesetzten Gebiete vor dem vertragmäßigen Termin und erklärt ebenfalls, daß seine Partei alle Anträge und Resolutionen ablehnen werde, da sie nur zur Verschärfung der Situation dienen und darüber hinaus auch die Deutschnationalen die Möglichkeit zur Zustimmung zu geben.

Das Privatnotenkassengesetz wird dann angenommen, ebenso die anderen Bankgesetze.

Ueber die Industrieerbschaftsteuer wird ebenfalls namentlich abgestimmt.

Das Industrieerbschaftsteuergesetz wird mit 247:173 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Beim Aufbringungsgezet wird ein Antrag Dr. Schneiders (D.) von einer Mehrheit der Mittelparteien und der Deutschnationalen angenommen, wonach auch Nebenbetriebe landwirtschaftlichen Charakters, die zu industriellen und gewerblichen Betrieben gehören, nicht aufbringungsspflichtig sind. Angenommen wird ein weiterer Antrag Schneiders, wonach öffentliche Sparkassen als verwandte Betriebe gelten, wenn sie sich nicht auf die Fragen des eigentlichen Sparkassenverkehrs beschränken.

Das Aufbringungsgezet wird dann angenommen.

Es folgt dann die Abstimmung über das Reichsbahngezet. Hier zieht Abg. Dr. Wredt (Wirtsch. Bg.) seinen Antrag, wonach das Reichsbahngezet keine Verfassungsänderung bedingen sollte, zurück.

Abg. Stöder (Komm.) behauptet, daß die kommunistische Partei absichtlich geschwächt worden sei, indem drei Abgeordnete inhaftiert und fünf ausgeschloffen seien. (Seitertzeit und Zurufe: Das haben Sie sich selbst zuge-

schrieben!) Er behauptet, daß die Amnestierung von 7000 politischen Gefangenen, die die besten des deutschen Proletariats seien, durch den Abg. Brodau verhindert worden sei. (Zurufe bei den Kommunisten.)

Dem Redner wird dann, nachdem er dreimal zur Sache gerufen war, durch Beschluß des Hauses das Wort entzogen. Wegen der Wortentziehung stimmen nur die Kommunisten und Nationalsozialisten. Als die Kommunisten darauf mit tosendem Lärm antworten, warnt der Präsident sie davor, noch einmal eine solche Sache aufzuführen wie am Vormittage. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Ueber das Reichsbahngezet wird dann namentlich abgestimmt. Die Mehrheitsverhältnisse bleiben dieselben wie bei den vorherigen Abstimmungen.

Das Reichsbahngezet wird in einfacher Abstimmung mit 248 gegen 174 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Die Zweidrittel-Mehrheit ist erst bei der 3. Lesung erforderlich.

Ebenfalls angenommen wird das Reichsbahnpersonalgezet.

Bei der Beratung über das Mantelgezet erklärt der Abg. Schulz-Bromberg (Deutschn.), daß seine Fraktion sich Änderungsanträge vorbehalten, falls der vorkparteiliche Antrag, der eine Räumung der besetzten Gebiete vor dem 15. August 1925 fordert, angenommen wird. Der vorkparteiliche Antrag wird mit den Stimmen der Antragsteller, des Zentrums und der Deutschnationalen angenommen, ebenso der Antrag v. Raumer (Dt. Bpt.), wonach die Gutachtengezet außer Kraft treten, falls die Anleihe nicht zustande kommt. Die Demokraten stimmen gegen die Anträge, nachdem Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärt hatte, daß diese Forderung selbstverständlich sei und die Regierung sich bereits für diese Forderung erklärt hatte.

In der Gesamtabstimmung wird dann das Mantelgezet mit 248 gegen 175 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Damit sind die Abstimmungen zur 2. Lesung des Gutachtengezetes erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 10 Uhr vorm. Kleine Vorlagen und 3. Lesung der Gutachtengezetes.

Auf die Tagesordnung gesetzt wird noch ein Antrag zum Diktatengesetz, der im Falle einer Reichstagsauflösung den bisherigen Abgeordneten die Freifahrt bis zum Tage der Neuwahlen und noch 8 Tage nachher sichert.

Schluß 1/2 Uhr.

Der Reichspräsident für event. Auflösung des Reichstags.

TU. Berlin, 27. Aug. Amlich wird mitgeteilt:

Der Reichskanzler erklärte heute vormittag dem Reichspräsidenten Bericht über die parlamentarische Lage, in deren Beurteilung sich völlige Übereinstimmung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten ergab. Der Reichspräsident erklärte sich mit der Unterzeichnung der Londoner Abmachungen am 30. August einverstanden und stimmte dem Reichskanzler darin zu, daß die Unterzeichnung auch die Verpflichtung zur Erschöpfung aller parlamentarischen und verfassungsmäßigen Möglichkeiten für die Verabschiedung der zur Durchführung des Gutachtens erforderlichen Gesetze in sich schließt. Demgemäß erklärte der Reichspräsident dem Reichskanzler seinen Entschluß, den Reichstag aufzulösen, falls die zu beschließenden Gesetze nicht die erforderliche Mehrheit finden.

Berlin, 27. Aug. Nach einer Meldung der B. Z. am Mittag hat der Reichspräsident die Auflösungs-urkunde bereits unterzeichnet.

Beschlüsse des Reichstags.

cca. Berlin, 27. Aug. Der Reichstag hat beschlossen, die dritte Lesung der Dawesgesetze und die hiermit in Verbindung stehende Abstimmung morgen, Donnerstag, vormittags 10 Uhr stattfinden zu lassen.

cca. Berlin, 27. Aug. Für die dritte Lesung des Londoner Abkommens und der dazugehörigen Gesetze morgen um 10 Uhr hat die kommunistische Fraktion angekündigt, daß sie nicht nur zu jedem Gesetz, sondern auch zu den einzelnen Abteilungen und Paragraphen namentliche Abstimmung beantragen werde. Die Regel jeder Fraktion hat der Reichstag, wie bei der zweiten Lesung, auch für die dritte Lesung, auf 1 1/2 Stunden beschränkt. Dann hat er die Vorfänge in der heutigen Sitzung eingehend besprochen, die zu einer Verletzung des deutsch-demokratischen Abgeordneten Brodau geführt haben. Bis zu bestimmten Vorfällen ist man noch nicht gelangt, weil sich der Tatbestand noch nicht einwandfrei hat feststellen lassen. Der Vorstand des Reichstages ist damit beauftragt, durch Vernehmung der Beteiligten den Sachverhalt klarzulegen. Dann wird der Reichstag Mittel erwägen, der Wiederholung solcher Ausfälle vorzubeugen.

Tagung der deutschnationalen Landesverbände-Vorsitzenden.

cca. Berlin, 27. Aug. Die Beratungen der von der Deutschnationalen Volkspartei zu heute vormittag nach Berlin berufenen Vorsitzenden der Landesverbände über Annahme oder Ablehnung des Gutachtens sind erst in den Nachmittagsstunden zum Abschluß gekommen. Die Besprechungen hatten das Ergebnis, daß von 42 anwesenden Vertretern 39 sich gegen die Annahme des Londoner Abkommens aussprachen; während nur 3 Abgeordnete für die Annahme stimmten. Am härtesten sprachen sich für Ablehnung des Abkommens die Vertreter des Rheinlandes aus.

Volksparteilicher Antrag zu den Gutachten-Gesetzen.

cca. Berlin, 27. Aug. Die Abgeordneten Dr. Zapf, Dr. Vetter-Essen und Kurtius brachten folgenden Änderungsantrag ein:

Der Reichstag wolle beschließen: In dem Entwurfe des Gesetzes über die Londoner Konferenz ist zwischen den §§ 3 und 4 der folgende § 3a einzufügen: Um die Durchführung des in den Vereinbarungen der Londoner Konferenz zugrunde liegenden Sachverständigen-Gutachtens nicht zu beeinträchtigen oder zu gefährden, hat die Reichsregierung darauf hinzuwirken:

- a) daß die Gebiete, die über die im Artikel 428 des Vertrages von Versailles bezeichneten Grenzen hinaus befestigt worden sind, so rasch wie möglich, jedenfalls aber innerhalb von dem 16. 8. 25 geräumt werden;
- b) daß die Röhre Zone unter allen Umständen am 10. 1. 25 endgültig geräumt wird, wie dies auch von den englischen Kronjuristen als notwendig anerkannt wurde;
- c) daß Sicherheit dafür geschaffen wird, daß künftig die in der Vereinbarung über die militärische Befestigung der Rheinlande vom 28. 6. 1919 für die Befugnisse der Befehlshaber der besetzten Zone nicht überschritten und daß insbesondere die Bewohner der Rheinlande in den Genuss ihrer allgemeinen Menschenrechte und staatsbürgerlichen Grundrechte nicht geschmälert werden.

cca. Berlin, 27. Aug. Wie aus deutschnationalen Kreisen verlautet, hält man die Anträge der Deutschen Volkspartei über frühere Räumung und eine fachgemäße Panzhabung und Auslegung des Rheinlandabkommens nicht für vollständig ausreichend, weil sie in dem Gesetz nur eine Auf-

forderung an die Regierung aufnehmen, auf dieses Ziel hinzuwirken. Vom deutschnationalen Standpunkt aus sei zu fordern, daß die Erreichung dieses Zieles eine Bedingung für das Inkrafttreten des Gesetzes wird. Auch die Resolution der Deutschen Volkspartei über die Kriegsschuldfrage erweise nicht ausreichende. Die Regierung werde darin aufgefordert, jede Gelegenheit zu benutzen, eine Rechtsverordnung über die Schuldfrage zum Ausdruck zu bringen. Es müsse aber gefordert werden, daß bei der letzten Gelegenheit bei oder vor Unterzeichnung des Abkommens in London das deutsche Schuldbekenntnis widerrufen werde.

Forderungen der Deutschnationalen.

TU. Berlin, 27. Aug. Der „Tag“ berichtet: Bei den deutschnationalen Forderungen, die bei den übrigen Parteien Verständnis gefunden haben, handelt es sich in erster Linie um folgende Punkte:

1. Die Festlegung der Räumung der Röhre Zone auf den 10. Januar 1925.
2. Die Durchführung früherer Räumungsfrist für das Ruhrgebiet und das Sanitätsgebiet.
3. Die Garantie loyaler Durchführung des Rheinlandabkommens.
4. Die Befreiung der Handelsvertragsverhandlungen von dem Druck, der durch die Fortdauer der Befestigung des Ruhrgebietes ausgeht werden kann.
5. Die Garantie dafür, daß die Gesetze für das Dawesgutachten nicht durchgeföhrt werden, ehe die 800-Millionen-Anleihe gesichert ist.
6. Die Kriegsschuldfrage.

Die Räumung der Dortmunder Zone.

TU. Paris, 27. Aug. Savas meldet:

Gewisse Blätter haben von dem Versprechen Herriots, die Dortmunder Zone am Tage nach der endgültigen Unterzeichnung des Londoner Abkommens zu räumen, eine unrichtige Darstellung gegeben. Sie haben mitgeteilt, daß der Abzug der französischen Truppen am 2. September erfolgen werde. Das ist unzutreffend. Wenn der Reichstag die Londoner Beschlüsse und die zur Ausführung des Sachverständigenberichts notwendigen Gesetzmäßigkeiten rechtzeitig genehmigt, um die endgültige Unterzeichnung des Abkommens am 30. August zu ermöglichen, so wird Herriot am 1. September den Befehl zur Räumung der Zone erteilen; doch muß, bevor die vollständige Zurückziehung der französischen Truppen erfolgt, wegen der Sicherheit der zahlreichen französischen Zivilisten, Ingenieure und Eisenbahner, die noch einige Tage dienstlich in der Gegend verbleiben, noch eine gewisse Frist verstreichen. Angenommen, daß die erste Feststellung der Reparationskommission am 2. September vorgenommen wird, und die zweite Feststellung fünf Wochen später, d. h. am 9. Oktober, so kann nach Bestimmung des Artikels 5 des Londoner Abkommens die Ausbeutung der Regiebahnen für die Räumung der Reichseisenbahngesellschaft unter der Kontrolle des Organisationsausschusses erst 14 Tage nach der zweiten Feststellung, nämlich am 24. Oktober, beginnen. In diesem Augenblick wird der Organisationsausschuss laut Artikel 5 des erwähnten Abkommens sich mit der Regie in Verbindung setzen, um die Einzelheiten der Übergabe der Regiebahnen an die deutsche Reichseisenbahngesellschaft zu regeln. Die Übergabe der Eisenbahnen wird etappenweise, so schnell es die ungefähre Abwicklung erlaubt, vor sich gehen. Sie muß innerhalb einer Frist von sechs Wochen, d. h. am 15. Dezember beendet sein. Eine gewisse Zahl französischer Eisenbahner muß daher in der Dortmunder Zone verbleiben bis Ende Oktober. Die letzten Befestigungsstrukturen können aus dieser Gegend daher erst nach ihrem Aufbrechen zurückgezogen werden.

Die Ruhrbefestigung schon August 1922 beschlossen

TU. Paris, 27. Aug. Herriot hat im Verlauf einer Debatte im Senat erklärt, daß die Ruhrbefestigung

Goethes Bild im Wandel der Zeit.

Zu Goethes 175. Geburtstag.

Von Dr. Paul Banau.

Die wahre Unsterblichkeit großer Menschen offenbart sich darin, daß ihre Wirkung auf die Nachwelt sich wandelt, daß sie immer wieder neue Kräfte, neue Seiten entfalten. Es ist, wie wenn in ihr Werk keine eines unbegrenzten Wachstums gelegt wäre; sie bewahren ihre lebendige Macht, indem sie im Fortleben jeder Zeit und jeder Generation in einem veränderten Bilde erscheinen. Kein anderer Geist zeigt diese schöpferische Entwicklung, diese beherrschende Stellung so gewaltig wie Goethe. Er ist die Sonne, um die sich die Weltbewegungen des letzten Jahrhunderts bewegt haben und fortbewegen werden, von der die Kulturen Licht und Wärme empfangen. In wechselnder Konstellation haben die verschiedenen Epochen zu diesem Mittelpunkt gestanden, bald mächtig angezogen, dann wieder abgestoßen, bald seinem Wesen zugewandt oder mehr abgekehrt. Nach der leidenschaftlichen Verklärung einiger romantischer Kreise kam die verständnisvolle Ablehnung durch die Börne und Wenzel, die Revolutionäre des „jungen Deutschland“. Goethes 100. Geburtstag, im Jahr nach der Revolution, bezeichnet wohl die stärkste Abkehr der Geister von dem „Fürstentum“ und „Majestät“. Erst die überlegenen Träger der großen Ueberlieferung, ein Hermann Grimm und Victor Segh, fanden wieder zu ihm zurück, in dessen Bahnen ein Gottfried Keller und Paul Heyse schufen. Aber bald verdrängten andere Wollen die reine Klarheit seines Wesens. Der Naturalismus war nicht Goethe-feindlich, aber Goethe-fremd. Zugleich setzte ein äußerlicher Göddienst ein, der sich in den Ausartungen der Goethe-Philologie zeigte, eine zunächst läbliche „Andacht am Kleinen“, die aber allmählich das Große vergaß und letzten Endes nicht nur in dem „Goethes letzten Holentwurf“ sammelten Dünkel, sondern auch in der wüsten Respektierlichkeit der Sophien-Ausgabe verkörpert wurde. So ist auch der 150. Geburtstag kein reines Bekenntnis zu Goethe geworden.

Wie ist nun unser Goethe-Bild an seinem 175. Geburtstag? Unter welchem Aspekt sehen wir die Sonne Goethe? Ist unser Sinn ihr liebend und verstehend zugewandt? Wenn man die wichtigsten Werke der Goethe-Literatur aus dem letzten Jahrzehnt betrachtet, wird man diese Frage wohl bejahen dürfen. Wir schauen heute den Olympier mit ganz anderen Augen als vor einem Vierteljahrhundert, und unser Bild ist geschärft, so daß er die Wesenheit und Gesamtheit seiner Erscheinung,

die Tiefen seines Künstlertums, den Kern seiner Persönlichkeit zu erfassen vermag. Der ungeheure Schulkultus, den eine in Kleinart erfindende alexandrinische Gelehrsamkeit aufgeführt hatte, ist wieder abgetragen, und eine junge Wissenschaft ist dabei, die verwohlenen Bausteine, die die Philologie aus Licht gefördert, in den großartigen Tempel einzumauern, in dem Goethes Bild — majestätisch und schön wie die Götterstatue — als der Zeus von Heliopolis — thronen soll. Diese grundlegenden Neugestaltung unseres Wissens um Goethe ist von



einigen bedeutenden Denkern und Künstlern vollbracht worden.

Der erste, der das neue, unser Goethe-Bild, in großen Umfassen meisterhaft zeichnete, war Georg Simmel in seinem „Goethe“ (1913). Mit dem weiten und scharfen Bild des Philosophen, der hinter der Fülle der Einzelheiten die Ideen sucht, hob er aus der langen Reihe von Wandlungen der Goethe'schen Entwicklung den Grundbegriff seiner Natur heraus, kümmerliche hat nicht um die Umwelt, um Modelle und Stoffe, in deren Umformung man früher geschwelgt hatte, sondern fand in seinem Werk den Schlüssel zu seinem Wesen, in seinem Weltbild die Einheit seines Genies. Goethes Allgemein-Menschliches wird Simmel durch seine Schöpfung zum

Emig-Allgemeinlichen. „Das ist das unläßlich Tröstliche und Erhabene an der Erscheinung Goethes“, sagt er, „daß einer der größten und exceptionellen Menschen aller Zeiten genau den Weg des Allgemein-Menschlichen gegangen ist. ... Er ist die große Menschlichkeit des Menschentums aus sich selbst heraus.“ So ist Goethe hier als die höchste Entfaltung des Begriffs Mensch dargestellt, der durch Streben und Entzagung zur Harmonie gelangt.

Diese Ausbeutung einer Einzelpersonlichkeit zum allgemein gültigen Wesen, in dem die ewigen Grundkräfte des Seins besonders klar walten, wird dann von Friedrich Gundolf in seinem monumentalen Goethe-Buch (1916) aufgenommen. Auch er wendet sich von der alten Form der Biographie ab, die die Schicksale und Werke an einem zeitlich-geographischen Faden aufreißt und vor allem die äußeren Lebensvorgänge verzeichnet. Ihm kommt es an, auf die Darstellung von Goethes geistiger Welt, der größten Einheit, worin deutscher Geist sich verkörpert hat. An die Stelle der psychologischen Ausbeutung einzelner Handlungen und Ereignisse setzt er die große Schau seines Werkes als eines Ganzen: „Man muß Goethe als Ganzes erlebt haben, ehe man es wagen darf, seine einzelnen Leistungen einzureihen, zu deuten oder zu benutzen als Formen seines Lebens.“ Da, wo die „Gestalt“ Goethes, die Idee seines Genies, am deutlichsten aus seinen Schöpfungen hervortritt, bietet sich ihm der Stoff, aus dem er sein Standbild als das besorgungsreiche klassisch-menschliche und Künstler's formt. Auch hier also wird das Zeitlose, das Ewige seiner Erscheinung ergründet; aber Gundolf, selbst eine Künstlernatur und ein tieferer Kenner der Poesie, als der abstrakte Denker Simmel, weiß den Typus Goethe mit der blühenden Anschauung des feinsten Erlebens und reichsten Befehens zu erfüllen. Sein Werk, das an einer gewissen Uniformität leidet, bietet doch gerade in dieser Breite einen so gewaltigen Reichtum an Gedanken, Formulierungen, Bildern, daß es auf lange hinaus die Grundlage der Goethe-Forschung bleiben wird. Es ist eine epocheale Leistung, die in drei großen Kapiteln „Sein und Werden“, „Bildung“, „Entfaltung und Vollendung“ den Kosmos der Goethe-Gestalt aufbaut, und in den einzelnen Stadien seiner Werke, in den Erlebnisinstanzen seines Geistes, in der Entfaltung seiner schöpferischen Kräfte darstellt.

Zu gleicher Zeit, als Gundolf dieses urdeutsche, vom Standpunkt unserer Vorengeschichte aus gezeichnete Werk abschloß, beschäftigten sich zwei hervorragende Ausländer mit Goethe, wohl die beiden stärksten Kritiker-Verständnisse unserer Zeit: der Däne Georg Brandes und der Italiener Benedetto Croce. Beide wurden durch den Deutschnationalen des Weltkrieges getrieben, aus der verpesteten Atmosphäre des Tages in die reine Re-

bensluft des größten Deutschen zu flüchten. Croces geistreiche Charakterisierung von Goethes Künstlertum, zunächst mehr für Italiener berechnet, ist bezeichnend durch ihre Ablehnung der üblichen Goethe-Literatur, durch ihre Betonung des Wesentlichen und durch die Unbefangenheit, mit der vieles Nebenwichtige in seinem Schaffen entworfen bei Seite geschoben wird. Aber viel souveräner und größerartig kommt noch der internationale Standpunkt bei Brandes zum Ausdruck. Auch er strebt danach, die Persönlichkeit Goethes aus der Fülle zu entlassen, aber er lenkt nicht die Werke in Gruppen, wie das Gundolf tut, sondern sucht das Leben des Dichters als eine „einzige Konfession“ zu begreifen, all sein Tun und Denken in seine Seelengeschichte einzufügen. Der reife Kenner der Weltliteratur, der viel-erfahrene Psychologe hat in diesem lotharischen Buch — von einer ganz anderen Seite als Simmel und Gundolf — ebenfalls zur Umformung unseres Goethe-Bildes beigetragen. Mit erschütternder Wirklichkeitskraft reinigt er es von allen Schlägen, die eine blinde Verehrung nicht zu entfernen wagte, nennt seine unbedeutenden Dichtungen schlecht und weist auf die Fortbilder und Grenzen seines Denkens hin. Um so leuchtender tritt aber dann seine Bedeutung hervor, das Wunder seines Genies, die beherrschende Stellung, die er innerhalb der Weltliteratur einnimmt und die ihn mit den höchsten Geisteskräften der Vergangenheit wie mit allen zukünftigen Meistern unauflöslich verknüpft.

Von diesen Bahnbrechern eingeleitet, hat nun eine neue Auseinandersetzung mit Goethes Weltanschauung begonnen. Dem Zug unserer Zeit entsprechend wird vielfach mehr das Göttliche und Mythische seiner Natur betont, das er durch die „Krise“ der italienischen Reise ganz überwunden zu haben glaubte und das doch in seinem Altersschaffen wieder hervorbricht. Solche Wege geht Ernst Michael in seinen Vorlesungen über Goethes Naturanschauung, und vor allem Karl Julius Obenauer in seinem tief fühlenden begeisterten Buch „Goethe in seinem Verhältnis zur Religion“ und der Erläuterung des „sauflichen Menschen“, wie er uns aus dem zweiten Teil des „Faust“ entgegentritt. Die Künstler'schste Darstellung des neuen Goethe-Bildes aber hat der Reichste Emil Ludwig in seinem breitenbühnen Werk gegeben. Er findet den richtigen Mittelweg zwischen der typischen allgemeinen und biographisch-psychologischen Methode, um eine anschaulich-bewußte Erzählung dieses einzigenartigen Lebens zu schaffen. Die „Geschichte eines Menschen“ will er geben, die inneren Welt eines Menschen, Lebens aus allen Symptomen erneuert; dazu benutzt er virtuos die feine Analyse, die zeitgeschichtliche Stimmung, vor allem Goethes Bekenntnis selbst, und er hat mit echt literarischer Darstellungsart ein Goethe-Bild geschaffen, dessen lebensvolle Eindringlichkeit weit alles übertrifft, was Frühere zu malen verstanden.

bereits im August Regierung beschloß deutsches Auff

Am Der Antrag B

TU. Berlin, 27. Aug. Gestern abend tagte zu einer es sich in der (Wirtschafts-) sungsändernde handelte. Die feres betreffen ratters ist nicht jedoch von den Gründen, für diese Gesetze mußte. In der gestrigen so daß der An nicht gebil

Berlin, 27. von der Wirt Aufhebung der des Ehenbahr des Reichstags traten gegen

Weitere K Der bayerische TU. München bayerischen Sn Tagung einflut nommen:

Der Bayer fernen abend gutachten an die eine A Deutschna Das London Dawesgutach wensfliche st auf schwerle läßt weitere

Die Aus

Polskars R

TU. Paris, 27. Aug. eine mehr als 5 ausföhrlich mit und den Versuch rechristigen. E Rabineits Herr berung in der V treten sei. Was bündelten anbelan längst erzielten Mitglieder des mich, derjenige a Frankreich und fen mir vor, da passiven Widersta folg nicht auszuu aus diesem Grund zu fieden geben mü ngetzt öffentlich könne, mit Deuts Wiberstandes ein Aufhebung in Verbündeten ersa des öfteren n len. Eine der teiten hat mit n Wier könnten ihne diesem Falle mü gehen. Poincare schaffliche Ausbeu ber 1923 anberte mehr zu Gunste Verlängerung der über die Vorsch oerständigungstade ge standen ohne der. In den erst wie an barem C men; davon sind: n jedoch uns ein Granks verbleibt.

Poincare ist f mittee ernannt we genommen Betr men. Zunächst m 1923 und 1924, ung der franzö im Ruhrgebiet w care gibt der Gr auf auf seine einlassen we digenplan angeno vernehmen zwisch stellen. Bei dem Sais und dem daß der Sinn des auf den freiesre vermögens Rückf verstorbenen enaht Zahlungsfähigkeit

Dann äußerte mit dem Wla torien verbunden Poincares an de keine Vorfrage f schiedenen S Solange diese Un Frankreich lein der Räumun

Zusammenstoß

Au einem Z Gerriot Tam es, den Worten „in des Rabineits, Gerriot fiel ihm

Poincare lebend sein könn

Gerriot: für mich verlesse nen, daß ich im rung allein zu Im weiteren Poincare, daß Konferenz zu m

auf dieses Ziel
Standpunkt auf
eines Bieles eine
Gesetzes wird
Gesetz über die
Gehalt. Die Re-
Gelegenheit zu
die Schulfrage
aber gefordert
ist bei oder vor
nabon das deut-

Nationalen.

berichtet: Bei
bei den übrigen
handelt es sich
r Kölner Zone
ungsfristen für
onsgebiet.
ng des Rhein-

berhandlungen
überbau der Be-
werden kann.
e für das Da-
werden, die die

der Zone.
erchen Herriot,
der endgültigen
us zu räumen,
haben mitge-
ruppen am 2.
ntreffend. Wenn
die zur Aus-
ntwendigen Ge-
immt, um die
am 30. Au-
am 1. Sep-
ung Darf-
vollständige Zu-
folgt, wegen der
Zivilisten, In-
Tage dienste-
eherweise Prüf-
rstellung der
vorgenommen
achen später, d.
des Mittels
ung der Regie-
bangeheißt erst 14
us am 24. O-
wird der Orga-
ähnlichen Abkom-
sen, um die
bahnen an die
regeln.
nen wird
geheißte Abwid-
innerhalb einer
em der Be-
e fassung s-
her erst nach
en werden.

22 beschlossen
hat im Verlauf
Ruhgebieten

schien. Grotes
s Künftertum,
ist bezeichnend
ethie - Literatur,
d durch die Un-
ische in seinem
n wird. Aber
hoch der inter-
Ausdruck. Auch
weches aus der
die Werte in
ucht das Leben
zu begreifen,
angenehmliche ein-
ratur, der viel-
baren Buch -
el und Gumbold
Goethe-Bildes
losigkeit reinigt
nde Verehrung
deutenden Dich-
en und Grenzen
tritt aber dann
eines Genies, die
b der Weltge-
en höchsten Ge-
ünftigen Mei-

hat nun eine
ellanschaunung
us dem zweiten
nifferlich reiste
der hat der Dich-
Wert geboten.
den typisch
ischen Methode,
dieses einige
eines Men-
dazu benutzt er
ichtige Stim-
bit, und er hat
in Goethe-Bild
heit weit alles
ien.

bereits im August 1922 von der damaligen französischen Regierung beschlossen wurde. Diese Entscheidung hat bedeutendes Aufsehen erregt.

Am die Eisenbahn-Gesetze.

Der Antrag wird betr. Aufhebung des verfassungsgewandten Charakters.

TU. Berlin, 27. Aug. Das Reichskabinett ist gestern abend nach der Plenarsitzung des Reichstages zu einer Beratung zusammengetreten, in der es sich in erster Linie um den Antrag Bredt (Wirtschafts-) wegen der Aufhebung des verfassungsändernden Charakters der Eisenbahngesetze handelte. Die juristische Beurteilung dieses Gesetzes betreffend seines verfassungsändernden Charakters ist nicht einheitlich. Die Regierung hat sich jedoch von vornherein, besonders aus politischen Gründen, auf den Standpunkt gestellt, daß man für diese Gesetze eine Zweidrittelmehrheit verlangen muß. Wie wir hören, ist dieser Standpunkt in der gestrigen Kabinettsitzung bekräftigt worden, so daß der Antrag Bredt von der Regierung nicht gebilligt wird.

Berlin, 27. Aug. Der Antrag des Abg. Bredt von der Wirtschaftlichen Vereinigung wegen der Aufhebung des verfassungsändernden Charakters des Eisenbahngesetzes dürfte nicht die Mehrheit des Reichstages finden, da auch die Sozialdemokraten gegen ihn stimmen würden.

Weitere Kundgebungen für Annahme.

Der bayerische Industriellenverband für London. TU. München, 27. Aug. Das Präsidium des bayerischen Industriellenverbandes hat auf seiner Tagung einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Der bayerische Industriellenverband hat in seinen zweimaligen Verlaufungen zum Davesgutachten auf die unaufbringlichen Leistungen, die eine Durchführung des Davesgutachtens für Deutschland mit sich bringen muß, hingewiesen. Das Londoner Abkommen zur Durchführung des Davesgutachtens wird dem Deutschen Reich wirtschaftliche Nachteile berechnen, greift auf schwerste Art in das Wirtschaftsleben ein und läßt weitere Eingriffe zu. Nur die Dauer sind

solche Maßnahmen unerträglich. Der bayer. Industriellenverband erhebt schärfsten Widerspruch gegen die Aufnahme handelspolitischer Verhandlungen, solange sie unter dem Druck der Besetzung geführt werden müssen. Deutschland befindet sich aber in einer wirtschaftlichen und politischen Not- und Zwangslage. Das Präsidium des bayer. Industriellenverbandes gibt daher der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Verantwortung der Vereinbarungen trotz aller Bedenken nicht übernommen werden kann. Dies geschieht in dem drückenden Bewußtsein der Recht- und Machtlosigkeit Deutschlands und der festen Erwartung der angemessenen Teilnahme aller Völkervölker an der Aufhebung der Lasten und in dem lebendigen Gefühl der Sorge um die besetzten Gebiete, vor allem um die uns besonders nahe stehenden bayerischen Länder in der Pfalz.

Entschließung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.

w. Bonn, 27. Aug. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hat eine Entschließung, in der es u. a. heißt:

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz nahm Kenntnis von der Stellungnahme, welche die Vertreter der Landwirtschaftskammer in den Verhandlungen der Vorstände des deutschen Industrie- und Handelstages, des Reichsverbandes der deutschen Industrie und des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete zu der durch das Londoner Abkommen geschaffenen Lage am 22. 8. einnahmen. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer billigt diese Stellungnahme und stimmt seinerseits der dort angenommenen Entschließung zu, da durch eine Ablehnung die Landwirtschaft des besetzten Gebietes auf das schwerste geschädigt und einer Zukunft entgegengetrieben würde, die wirtschaftlich und politisch die schwersten Gefahren in sich birgt und die rheinische Landwirtschaft in ihrer Existenzmöglichkeit gefährdet würde. Dabei spricht aber der Vorstand die zuversichtliche Erwartung aus, daß es gelingen möge, einen Weg zu finden, die Entscheidung über das Londoner Abkommen im Reichstage auf breiter Basis durch alle der Landwirtschaft nahestehenden Parteien herbeizuführen.

es gestern schwarze Nacht war und daß heute der Tag angebrochen ist. Mein! Wie sind noch im Nebel!

In seiner Erwiderung sagte Herriot: In der Politik Poincares gibt es keine Politik, die darin besteht, eine wirkliche Lösung des Reparationsproblems abzulehnen, und so war es leicht, der Kritik zu entgehen. Es ist nicht in dessen bedauernd, daß Ende 1923 und insbesondere nach dem Abschluß der Währungsverhandlungen mit Deutschland wieder aufgenommen werden mußten. Deutschland hatte Poincare Vorschläge unterbreiten lassen.

Ja, Herr Poincare ein, Schacht hat mir vorgelegt, daß wir uns hinter dem Rücken Englands verständigen.

Herriot erwiderte darauf: Ich habe mit Verhandlungen warten wollen, bis unsere Situation im Ruhrgebiet sich günstiger gestaltet. Die an der Ruhr erzielten Ergebnisse haben aber immerfort abgekommen und bei der Erneuerung der Währungsverträge mußten den Deutschen neue Zugeständnisse gemacht werden. Wenn wir die Verhandlungen in London hätten zum Scheitern bringen lassen, dann würden wir den Status quo im Ruhrgebiet nicht hätten beibehalten können. Wir hätten den deutschen Industriellen neue Vorteile zugestehen oder die Ruhr abzurufen müssen. Aus diesem Grunde mußten in London gewisse Konzessionen zugestanden werden.

Ein neuer Zusammenstoß.

Im weiteren Verlaufe der Debatte kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Herriot und Poincare.

Herriot: Wenn man sieht, wie 1923 in London die Verhandlungen an dem Plan Bonar Law scheiterten, so empfindet man tiefe Erschütterung. Bonar Law war mein Freund. Er war bereit, drastische Sanktionen ins Auge zu fassen für den Fall, daß der Finanzaustrich feststellen würde, daß Deutschland nicht alle Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark ergreifen habe. (Stimme auf der Bank: Das Land ist betrogen worden!)

Poincare springt auf und stellt fest, daß ein Deutscher im Finanzaustrich den Vorstoß führen sollte, worauf Herriot entgegnete, daß ein Deutscher nur als Mitglied im Ausschuss aufgenommen werden sollte und die Behauptung Poincares darüber unzutreffend sei. Nach Berührung des internationalen Schuldensystems bemerkte Herriot zur Frage der Sicherung, die Sicherung könne nicht im Hundstehen erreicht werden. Es ist leicht zu behaupten, daß, wenn England die Kölner Zone räumt, wir die besetzten Gebiete des Friedens sei und die zur gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England ebenfalls beitragen werde, eine Schuldung dar. Was die Währungsfrage anbelangt, so habe ich gemeinsam mit Macdonald versucht, die Währungsfrage der Währungsfrage sicherzustellen. Wenn aber militärisch abgelehnt werden soll, so müssen auch die Gemüter entwaffnet werden. Erinnern wir uns an das, was 1806 bis 1815 vor sich ging. Die Situation damals weist eine auffallende Ähnlichkeit mit der gegenwärtigen Lage der Dinge auf. Die gegenwärtige Regierung wird die nationale Bewegung in Deutschland genau überwachen; aber beweisen, daß sie zwischen den Angehörigen des Krieges und des Friedens untrennbar ist.

Das Vertrauensvotum für Herriot im Senat.

TU. Paris, 27. Aug. Man bringt die Meldung, daß das gestrige Abstimmungsergebnis im Senat, das nach der Schlußabstimmung mit 204:10 angegeben wurde, folgendermaßen berichtigt worden sei:

für die Vertrauensabstimmung stimmten 181, dagegen 37, der Abstimmung enthielten sich 74, und abwesend waren 19

Senatoren. Nach Herriot's Rede wurden dem Ministerpräsidenten von der Linken Nationen berichtet. Als der Senator Cheron für die Poincaregruppe die Erklärung abgab, daß sie sich der Stimmgabe enthalten, rief der Senator Delahaye: Seht die Ernüchterung!

Vom 9. Sängerkreis in Hannover

Bei dem Sängerkreis spielten die Rheinländer und Westfalen eine angenehme Rolle, überall wurden sie mit Begeisterung und Jubel begrüßt. Viele rheinische und westfälische Vereine hatten Embleme der industriellen Erzeugnisse ihrer Heimat mitgebracht. Sie führten sie im Festzuge.

Da gab es Steinlösen, Hammer und Schlägel. Ein Vieleselber Fahrrad, bergische Nationaltrachten, Mainzer Rosenkranz, einen Düsseldorf'schen Wappstein, einen Kölner Halben Hahn und dergl. mehr. Wie sehr bedauert wurde, daß gerade der Kölner Männergesangsverein abgelehnt hatte, hätte man recht oft. Trotzdem stieg man recht oft auf rheinisches und bergisches Platt. Und wenn auf dem Festplatz der Jubel hohe Wogen trieb, dann durfte man sicher sein, daß Rheinländer und Westfalen hier vertreten waren.

Aus den zahlreichen Festreden, die gehalten wurden, erwähnen wir schon kurz die zweite Ansprache vom Kultusminister Bockelje. Er stellte die Bedeutung der Sängerbünde als wichtigsten Träger des kulturellen Lebens und des nationalen Gedankens fest. Das deutsche Lied müsse uns zurückführen zu den geheimnisvollen Quellen unserer Vorfahren. Darum sei die Pflege des Liedes, des Gesanges, der Musik die schönste Aufgabe. Ein wichtiger Erlass ist anlässlich des 9. Sängerkreisfestes an die Oberpräsidenten in Preußen ergangen, in dem die Bedeutung des Chorgebundes, der Schüler-Sängerkreise, einer Akademie für Kirchen- und Schulmusik, die Förderung des Volksliedes und die Befreiung von der Luftfahrtssteuer zur Richtschnur für das deutsche Gesangs- und Musikleben gegeben wurden. Dieser Erlass wird auf die Gestaltung des deutschen Liedes in Zukunft von größter Wichtigkeit sein. Bei dieser Gelegenheit soll auch erwähnt werden, daß zukünftig wieder die

Sängerkreiswettbewerbe

in den Vordergrund treten sollen. Darüber wird la auch die Hauptversammlung des Sängerkreisfestes Näheres bekanntgeben. Im Weiterverlaufe seiner Rede sprach der Kultusminister über den Wiederaufbau unserer musikalischen Kultur.

Im Anschluß hieran hielt der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Reichsanwalt Friedrich List, Berlin, die Festrede, die seinen Wortschatz und in einem mit brausem Jubel aufgenommenen noch auf das deutsche Vaterland entbe, dessen Wohlergehen und Bestehen der Leistung aller unserer Arbeit sei.

Auf Einzelheiten des Festprogramms

zurückkommen tragen wir noch nach:

Mit zwei offiziellen Begrüßungskonzerten wurde am Sonnabend der gefangliche Teil des Festes eingeleitet.

Der Verband niederländischer Männergesangsvereine vom 1902 stimmte den Grundriss der Sängertage am mit zwei großen Vaterlandsgesängen („Heilige Heimat“ von G. Wohlgemuth und „Voll“ von S. Heinrich). Das Begrüßungskonzert der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln bekam besonders Gewicht durch die vom Komponisten geleitete Uraufführung von Hans Stiebers doppelchöriger Kantate „Wiederkehr der Völker“, eines durchaus pessimistischen Werkes, das den Bänderfluß der Mäße, aus dem nur dem leidgereiften Einzelnen Erlösung winkt, inhaltlich darstellt und musikalisch auf für den Männerchor durchaus neue Bahnen strebt und den nur kurz unterbrochenen pessimistischen Kerngehalt breit hinlegt. Die Aufführung eines von Professor Eduard Möller-Bremen sowohl geleiteten wie komponierten Männerchors mit Orchester „Heimat“, eines anspruchsvollen und gefälligen Werkes, hatte den Abend eingeleitet. Eine Aufführung von Fritz Polach's „König Laurins Rosengarten“ beschloß ihn.

Der Sonntag vereinigte vormittags eine Sängertage von schätzungsweise 20 000 im Stadion unter Leitung Professor G. Wohlgemuths und Professor B. Keldorfers. Den ergreifenden Moment dieser Veranstaltung bezeichnete nach einer kurzen Ansprache des Bundesvorsitzenden List-Berlin, die auf eine gefallenehrung hinauslief, das aus 20 000 Köpfen bestaussteigende Lied „Ich halt' einen Kameraden“. Die beiden Festpräsidenten beschränkten sich nicht auf Massenwirkung, sondern wählten auch feinere Gehalte auszuheben.

Eine der großen und vom Publikum rühmlich umbrachten Veranstaltungen war die Aufführung von Hugo Kauns Männerchor- und Orchesterwerk „Requiem“ durch die Berliner Liedertafel und das Philharmonische Orchester, Berlin. Das sein instrumentierte und in schlichter Form Gedanken der Zeit ausprechende Werk gehört den Gefallen des Regies. So fand es dank der warmen Auslegung durch Musikdirektor Max Wiebmann in den Herzen der vielen Hörer dankbares Entgegenkommen. Der Sängerkreis des Lehrvereins Frankfurt a. M., von Professor Fritz Gamble, vor allem in der Abkürzung der Stärkegrade, vortrefflich geleitet, warnte mit Richard Wagner's etwas verblühtem „Liedeswahl der Wollfheit“ auf. Eine „Nachtdeutsche Liebeslieder“ besetzten das „Wormsbacher-Quartett“ unter Leitung des Kapellmeisters J. J. Scheffler und der Männergesangsverein Dreyhans-Hannover.

Nachmittags hatte im Stadion als zweite Hauptaufführung wieder ein Massenchor-Konzert, unter Leitung von Professor F. Keldorfer-Wien, und Professor G. Wohlgemuth-Leipzig stattgefunden. Hier gaben Darbietungen des badischen Sängerbundes, des schwäbischen Sängerbundes und des rheinischen Sängerbundes Kunde von der Arbeit in diesen Ländern für das deutsche Lied.

Abend vom Sängerkreis.

Zahlenmäßig betrachtet, dürfte das 9. Deutsche Sängerkreisfest den bisher größten Besuch aufzuweisen haben. Wenn die Schär der Festbesucher aus allen deutschen Gauen auf etwa 40 000 geschätzt wurde, so hat der weit über drei Stunden dauernde Fest ergeben, daß diese Zahl weit übertroffen ist. Es mögen an 60 000 Sänger und Sängerinnen in Hannover erschienen sein, eine Menge, wie sie Hannover wohl bisher noch niemals gesehen hat.

Beschlüsse des Sängerkreisfestes.

cca. Hannover, 27. Aug. Unter dem Vorsitz des Geheimrats Kammerhofs von gestern im Beethovensaal der Stadthalle fand der 390 Vertreter besuchte Sängertag statt. Es wurde festgelegt, daß von 71 Bänden 65 vertreten waren. Der Vorsitzende eröffnete die Tagung mit einem Rückblick auf das Fest. Der vom Bundesvorsitzenden List-Berlin ersetzte Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß der Bund 9300 Vereine und 375 000 Sänger zählte, wurde genehmigt, ebenso der vom Schatzverwalter Bessing-Berlin den Sängern in Amerika und den Sudetenländern erstattete Dank für die finanzielle Hilfe, die sie während der Inflationszeit dem Deutschen Sängerbund zuteil werden ließen. Einstimmig Annahme fand ein Antrag, der eine Neuorganisation des Bundes in die Wege leiten soll. Danach sollen die einzelnen Bünde unter Beibehaltung ihrer Ortsständigkeit zu Kreisen zusammengefaßt werden. Als Ort des nächsten Sängerbundfestes für 1928 wurde mit einer Mehrheit von 14 Stimmen Wien gewählt. Frankfurt und Dresden stießen in der Minorität. Der Ausschuss, der die Neuorganisation vorberichtet wurde mit dem Auftrag wiederberufen, innerhalb eines Jahres die Kreisvereine vorzunehmen und die neuen Satzungsbestimmungen einem außerordentlichen Sängertag, der in Nürnberg stattfinden soll, vorzulegen.

Letzte Drahtmeldungen.

Noch keine Entscheidung der Deutschnationalen

w. Berlin, 27. Aug. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, trat die deutschnationale Reichstagsfraktion heute abend noch einmal zu einer Sitzung zusammen, um zur gefanten politischen Lage Stellung zu nehmen und die vom Abgeordneten Schulz angelegten Anträge zur dritten Lesung vorzubereiten. Es handelt sich um den in der zweiten Lesung angenommenen Antrag, der u. a. eine frühere Räumung der besetzten Gebiete fordert. Nach der Auffassung in deutschnationalen Kreisen besteht keinerlei Aussicht, daß sich das Stimmenthältnis, wie es sich bei der Abstimmung zur 2. Lesung gezeigt hat, noch in der dritten Lesung ändern werde. Die Änderungsanträge sollen am Donnerstag bekanntgegeben werden.

TU. Berlin, 27. Aug. In der heutigen Abend-sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion kam es noch nicht zu endgültigen Beschlüssen. Die Formulierung der Änderungsanträge zu den Dawesgesetzen war bis in die späten Abendstunden noch nicht erfolgt. Die Fraktionsführung selbst fand um 11 Uhr ihr Ende.

Gescheiterte Verhandlungen im Daugeverbe.

S. Bochum, 27. Aug. Auf Veranlassung des Schlichters für den Bezirk Westfalen, Reichs- u. Staatskommissar Wehlich, Dortmund, fanden am Dienstag, 26. August im Rathaus zu Barmen unter Leitung des Herrn Schöbel Einigungsverhandlungen statt. Nach sechsständiger Dauer sind die Verhandlungen leider ergebnislos verlaufen. Es wird somit der Kampf im Daugeverbe nach wie vor von beiden Seiten mit der größten Schärfe fortgeführt werden.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. S. Diebel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Penke; für Provinzialles, den abgeleit Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Jul. Schwind; für Inserate und Anzeigen: Emil Wittich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die Auseinandersetzung zwischen Poincare u. Kammer

Poincares Opposition gegen das Räumungsabkommen.

TU. Paris, 26. Aug. Poincare hat im Senat heute eine mehr als stündige Rede gehalten, in der er sich ausführlich mit den Londoner Beschlüssen beschäftigte und den Versuch machte, seine vergangene Politik zu rechtfertigen. Er bestritt, daß mit der Bildung des Kabinetts Herriot wie durch ein Wunder eine Veränderung in der auswärtigen Politik Frankreichs eingetreten sei. Was das Einvernehmen zwischen den Verbündeten anbelange, so habe Macdonald ihn zu den unübertrefflichen Ergebnissen der gegenwärtigen Kabinetts beschuldigen mich, bejenige zu sein, der es fertigbringen konnte, Frankreich und England zu entwöhnen. Andere werten mir vor, daß ich gelegentlich der Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet den erzielten Erfolg nicht auszurechnen verstanden habe, und daß wir aus diesem Grunde uns mit dem Dawesgutachten zufriedengeben müßten. Poincare stellt fest, wie er seinerzeit öffentlich erklärte, daß er nicht daran denken könne, mit Deutschland bei der Einstellung des passiven Widerstandes ein Sonderabkommen zu treffen, da die Ruhrbesetzung im gemeinsamen Interesse sämtlicher Verbündeten erfolgt sei. Die Deutschen haben den öfteren versucht, uns Fellen zu stellen. Eine der maßgebendsten deutschen Persönlichkeiten hat mir noch im vergangenen Februar erklärt: Wir könnten ihnen 26 Milliarden Goldmark zahlen; in diesem Falle müssen aber Ihre Verbündeten her ausgehen. Poincare machte dann Angaben über die wirtschaftliche Bedeutung des Ruhrgebietes. Ende November 1923 änderte die Situation an der Ruhr sich immer mehr zu Gunsten Frankreichs. Eine Woche nach der Verlängerung der Währungsverträge konnte die Ruhr sich über die Vorschläge für die Durchführung des Dawesgutachtens schlichtungsfähig werden. Welche Vorgänge standen ohne Zweifel im Zusammenhang miteinander. In den ersten 4 Monaten des Jahres 1924 haben wir an barem Gelde 697 400 000 Franken eingenommen; davon sind Betriebskosten 12 800 000 Franken, so daß uns ein Nettobetrag in Höhe von 684 600 000 Franken verbleibt.

Poincare ist der Auffassung, daß ein besonderes Komitee ernannt werden muß, um die Auszahlung der eingenommenen Beträge unter die Verbündeten vorzunehmen. Zunächst müßten aber die Besatzungskosten von 1923 und 1924, sowie die Lasten, die mit der Einstellung der französischen und belgischen Zivilbehörden im Ruhrgebiet verbunden sind, gedeckt werden. Poincare gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Regierung sich auf keine anderweitige Verrechnung einlassen werde. Wir haben den Sachverständigenplan angenommen, weil er dazu beitrug, das Einvernehmen zwischen den Verbündeten wieder herzustellen. Bei dem Vergleich zwischen dem Plane Bonar Law und dem Dawesgutachten stellt Poincare fest, daß der Sinn des letzteren hauptsächlich darin bestünde, auf den fortschreitenden Zuwachs des deutschen Volksvermögens Rücksicht zu nehmen, während der Plan des verstorbenen englischen Ministerpräsidenten die deutsche Zahlungsfähigkeit ein für alle mal festsetzte.

Dann äußerte sich Poincare über die Nachteile, die mit dem Plane Bonar Law vorgesehenen Moratorien verbunden waren. Der Kernpunkt der Kritik Poincares an den Londoner Beschlüssen ist der, daß keine Vorkehrung für die Unterbringung der verschiedenen Obligationen getroffen wurde. Solange diese Unterbringung nicht gesichert war, hätte Frankreich keine Zulassungen betreffs der Räumung der Ruhr geben dürfen.

Zusammenstoß zwischen Poincare und Herriot.

Zu einem Zusammenstoß zwischen Poincare und Herriot kam es, als Poincare in seiner Rede auf die Worte „in der Kammer hat der Vorsitzende des Kabinetts, Herr Leon Blum“ fortgesetzt will. Herriot fiel ihm ins Wort: „Ich protestiere.“

Poincare: Ich habe nichts gesagt, was verlegend sein könnte.

Herriot: Verzeihung! Was Sie sagten, ist für mich verlegend. Ich glaube mitteilen zu können, daß ich imstande bin, die Politik der Regierung allein zu vertreten.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede bemerkte Poincare, daß man die Beschlüsse der Londoner Konferenz zu dem Teil hätte vermeiden können

nen, besonders soweit sie sich auf das schiedsgerichtliche Verfahren beziehen.

Herriot: Die Konferenzen konnten jeden Augenblick zum Scheitern gebracht werden. Ich habe nach besten Kräften versucht, eine Vermeidung des Anhangs 2 des Versailles Vertrages zu vermeiden. Ich bin aber auf eine solche Opposition und auf eine solche Voreingenommenheit gestoßen, daß ich, um das Scheitern der Konferenz zu vermeiden, in ein Kompromiß einwilligen mußte.

Poincare erwiderte, daß man von den Finanzkräften eine Auflage über die Lagerung der Obligationen hätte beantragen sollen.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung fährt Poincare in seiner Rede fort: Er wandte sich der Frage der Räumung des Ruhrgebietes zu und sagte:

Die Sachverständigen haben eine Forderung formuliert, daß nämlich die militärische Besetzung die wirtschaftliche Tätigkeit Deutschlands nicht hemme. Herr Stresemann selbst hat zugegeben, daß eine militärische Besetzung sogar nach der wirtschaftlichen Räumung möglich ist und seine einzige Bedingung lautet darin, daß das Ruhrgebiet der Ruhe nicht behindert werden dürfe. Es hätte also durchaus den Interessen Frankreichs entsprochen, wenn vor der Unterbringung der Obligationen keine Räumung erfolgt. Wenn die Obligationen nicht untergebracht werden, dann bricht der Sachverständigenbericht in sich zusammen. Wir werden dann unsere Forderungen wieder ergreifen müssen. Wie soll es aber geschehen, wenn wir keine Soldaten mehr an der Ruhr haben? Deutschland wird nicht erlauben, daß wir von Neuem in das Ruhrgebiet einrücken. Es kann zu Blutvergießen kommen, was wir jedoch alle eifrig zu vermeiden wünschen. Außerdem hätten wir Deutschland dazu bewegen, die Ausführung des Sachverständigengutachtens schneller in die Wege zu leiten, wenn das Datum der Räumung des Ruhrgebietes nicht festgesetzt worden wäre. Ferner würde die Fortsetzung der Besetzung uns erlaubt haben, Beweise des guten Willens von Deutschland bei dem Völkervolk zu erwarten.

In diesem Zusammenhang bemerkte Poincare, daß man ihn fälschlich angefaßt habe, er habe einwörtlich Gelegentlichkeiten zum Abschluß eines günstigen Handelsabkommens mit Deutschland ungenützt vorbeigehen lassen. Gelegentlich der Waffnung des Versailles Vertrages bemühte sich der Vertreter Frankreichs, Clementel, Vorschläge für Frankreich zu erreichen. Es wurden nur 5 Jahre bewilligt. Clementel erklärte plötzlich, er habe seinerzeit das mündliche Versprechen erhalten, daß, wenn das verwilligte Gebiet nicht wieder aufgebaut werde, die eingeräumte Vorschlagsbehandlung über die festgesetzte Dauer verlängert werde. Darauf kann Poincare nichts entgegnen. Poincare betonte erneut, daß die Räumung des Ruhrgebietes bei den Vorschlägen zum Abschluß eines vorläufigen französisch-deutschen Handelsabkommens als Tauschobjekt hätte verwandt werden können. Er spielt in diesem Zusammenhang auf die Verpfändung der französischen Regierung an, Macdonald über alle kommerziellen Beziehungen mit Deutschland auf dem Laufenden zu halten. Herriot erklärte, er habe das ausdrücklich dementiert. Im Verlaufe der Londoner Verhandlungen habe er lediglich, nachdem er den Versuch machte, mit den Deutschen über die Verhängung der Ausnahmebestimmungen in Elsass-Lothringen in Verhandlungen zu treten, aus Rohheit Macdonald eingeweiht.

Poincare kommt dann auf die Frage der Abklärung zu sprechen und will feststellen, daß die Militärkontrolle trotz der gemeinsamen Intervention Herriot's und Macdonald's noch nicht wieder eingesetzt habe. Der Völkervolk werde, wenn er die Ueberwachung der deutschen Währung in die Hand nähme, nicht genügend Anhaltspunkte zur Durchführung seiner Kontrolltätigkeit besitzen.

Herriot's Antwort.

TU. Paris, 27. Aug. Die Debatte hat sich jetzt zu einem Rededuell zwischen Poincare und Herriot entwickelt. Poincare sagte u. a. zum Schluß seiner Rede: Ich hoffe nicht auf Popularität. Der Versuch, die Kontinuität einer Politik zu lösen, bringt große Nachteile mit sich. Man behauptet, daß

es gestern schwarze Nacht war und daß heute der Tag angebrochen ist. Mein! Wie sind noch im Nebel!

In seiner Erwiderung sagte Herriot: In der Politik Poincares gibt es keine Politik, die darin besteht, eine wirkliche Lösung des Reparationsproblems abzulehnen, und so war es leicht, der Kritik zu entgehen. Es ist nicht in dessen bedauernd, daß Ende 1923 und insbesondere nach dem Abschluß der Währungsverhandlungen mit Deutschland wieder aufgenommen werden mußten. Deutschland hatte Poincare Vorschläge unterbreiten lassen.

Ja, Herr Poincare ein, Schacht hat mir vorgelegt, daß wir uns hinter dem Rücken Englands verständigen.

Herriot erwiderte darauf: Ich habe mit Verhandlungen warten wollen, bis unsere Situation im Ruhrgebiet sich günstiger gestaltet. Die an der Ruhr erzielten Ergebnisse haben aber immerfort abgekommen und bei der Erneuerung der Währungsverträge mußten den Deutschen neue Zugeständnisse gemacht werden. Wenn wir die Verhandlungen in London hätten zum Scheitern bringen lassen, dann würden wir den Status quo im Ruhrgebiet nicht hätten beibehalten können. Wir hätten den deutschen Industriellen neue Vorteile zugestehen oder die Ruhr abzurufen müssen. Aus diesem Grunde mußten in London gewisse Konzessionen zugestanden werden.

Ein neuer Zusammenstoß. Im weiteren Verlaufe der Debatte kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Herriot und Poincare.

Donnerstag - Freitag - Samstag

sind die letzten Tage

unseres
großen

Feston-Verkaufs

30000 Meter nur allererste Schweizer-Qualitäten

zu staunend billigen Preisen.

Machen Sie von dieser günstigen Kaufgelegenheit unbedingt Gebrauch. :-: :-: Beachten Sie unser Schaufenster.

Clemens

Das Haus der guten Qualitäten.

Statt Karten

Ida Tönshoff
Edmund Fahrenhorst
Verlobte

Hordel Quakenbrück
28. August 1924.

Eintragungen in das Handelsregister des Amtsgerichts Bochum.

Am 15. August 1924:

a) Bei Antbrachstraße Carl Friedrich
Wittmann & Co. in Bochum. Die Haupt-
vermehrung vom 21. Juni 1924 hat die Er-
höhung des Grundkapitals von 75 Millionen
RM. auf 150 Millionen RM. auf 150 Millionen
RM. beschlossen. Die Erhöhung ist erfolgt.
Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird:
Die neuen Aktien werden ausgegeben zum
Kurse von 15 Goldmark. R. N. 853.

b) Bei Gierke-Industrie Bochum
Weber & Sternemann Bochum: Carl
Sternemann ist aus der Gesellschaft ausge-
schieden und ist dieselbe aufgelöst. Der bis-
herige Geschäftsführer Heinrich Webers führt
als alleiniger Inhaber der Firma das Han-
delsgeheim. R. N. 1465.

Am 16. August 1924:

Bei Handelsregister für chemisch-
technische Erzeugnisse: Schmitt & Co.
in Bochum. Die Firma ist aufgelöst. Die Ver-
rechnungsbilanz ist am 22. Juli 1924 festgestellt.
Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird:
Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfol-
gen durch den Märkischen Sprecher in Bochum.
R. N. 527.

Am 19. August 1924:

Bei Vorbenmüller & Co. in Bochum. Die Firma ist aufgelöst. Die Ver-
rechnungsbilanz ist am 22. Juli 1924 festgestellt.
Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird:
Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfol-
gen durch den Märkischen Sprecher in Bochum.
R. N. 528.

Am 23. August 1924:

a) Bei Firma Josef G. Calveroni Bo-
chum. Die Firma ist aufgelöst. R. N. 1850.
b) Bei Ernst Sellendorff. Erziehe
Sellendorff in Bochum ist Einzelprotura er-
teilt. R. N. 1098.

Für Schaufenster fertige an

Große und kleine

Plakate

Leinen-Schilder, Preis-Schilder etc.

Anfragen unter St. C. 12 an die
Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

In meiner Auslage
finden Sie preiswerte

Tapeten

Beachten Sie meine
Preise vor Einkauf!

Prinzip: Möbige Preise,
Gute Ware.

C. Bohlmann,

Bochum, Kortumstr. 4, Fernruf 895.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlwollender Teil-
nahme anlässlich des Heimganges meines
unvergeßlichen Vaters, unseres lieben Vaters
sagen wir unsern tiefempfindenden Dank.

Familie Louis Schmiedeknecht.

Bochum, im August 1924.

Ich bewundere Ihren vornehmen Ge-
schmack u. Farbensinn, gnädige Frau!

Das habe ich nun fast täglich, aber
ein wenig Lob gebührt doch der Fa-
milie Schürmann, Essen, am
Rathaus, die mich vorzüglich beraten
hat und deren Auswahl geradezu
unglaublich groß und schön ist.

Verlangen Sie kostenlose Vorschläge!



Pfaff- Nähmaschinen

unübertroffen in Qualität

Billige Preise bei kulantesten Zahlungsbedingungen.

Allein- verkauf A. Walters

Friedrichstr. 9 Telefon 1161.



Kendurflocken sind aus reinsten Fetten her-
gestellt. Durch Beifügung von wasserlöslichem
Benzin-Präparat wird höchste Reinigungswir-
kung bei größter Schonung der Wäsche erzielt.
Lassen Sie sich nichts anderes geben, Ersatz
für Kendurflocken gibt es nicht.

Ladenverkaufspreis: G.-M. 0,40 das Paket.

Wer hat Stoff?

Liefere Anzug, Paletot, Regen Uster, mit sämtlichen Zutaten
garantiert gutstehend für 22,00 Goldmark und 1,00.
Sämtliche Sachen werden auf eigener Werkstatt angefertigt.

Mech. Groß-Schneiderei Essen.

Annahmestelle Bochum, Klas, Ehrenfeldstr. 6.

Münchener Bierfeste im Buntten Theater.

Heute Donnerstag

einget

Quartett-Verein Rheingold

Dirigent C. Spitzer.

Eintritt frei

Dazu

Der fidele Bauer

und die übrigen Einlagen.

Kaffee Hackert

Bochum, Hellwegstraße 1

gegenüber der Feinbäckerei

und Konditorei

Diese Woche Spezialität:

Russische Rahmrolle.

W. Hoffmann

Bochum, Hattingerstr. 29.

Damen- Herren- Kinder- Wäsche

Kurzwaren

Wörishofener

Nieren- und Blasen-Tee

Wörishofener Kräuterhaus

R. Marnach, Bochum, Viktorstr. 3.

Korsetthaus Imperial

Bochum, Friedrichstraße 2

Ecke Wilhelmsplatz.

Erstklassige Korsetts

Bestes Material

Tadellos Sitz

Billigste Preise

Große Auswahl

Wer Stoff hat

der bringe denselben zu mir zur Anfertigung
nach Maß. Beste Zutaten, moderne
Bagerhülle in billigen Preisen. Reparaturen
und Aufbügeln in eigener Werkstatt.

Bochum

Germann Jfel, Dorfenerstraße 118



Diplom-Optiker Wegener

Spezialist für Augengläser

Bochum, Kortumstraße 8

Annahmestelle Bochum, Klas, Ehrenfeldstr. 6.

Neues

Operetten-Theater

Täglich steigender

Erfolg mit dem

Operetten- und Lach-

schläger

Die tolle Lola

Sämtl. Mitglieder des

Bochumer Bürger-

Schützenvereins ha-

ben Freitag abend

50% Preisermäßigung.

Vorverkauf ab 4 Uhr.

Sommer-Rufenthalt

Detmold

Fremdenheim Pape,

Lengstraße.

Schöne Lage, außer-

halb der Stadt.

Telefon 480.

Zurück!

Dr. med. Pickert

Wattenscheiderstr. 32.

Wohnung:

Am frühen Blick 15.

Fernsprecher 863.

Mod. Eichen

Schlafzimmer

allerbilligst.

So billige Preise kom-

men niemals wieder.

Wäsche, Möbe-

gesch., Dortmund,

Prinzenstr. 11.

Empf. hie täglich

frisch eingehend

Milch-

Mastgeflügel

Frisches Reh

Feinste

Süßrahmbutter

von der altbekannten

Molkerei Wever.

Sämtliche Sorten

vollfettig Käse

Fr. Brunnstein

Schützenbahn 1

Telefon 308.

Zutter- kartoffeln

hat preisw. abzugeb.

H. Darenberg,

Rager Kreuzstr. 11.

Kartoffelschalen

abzugeben.

Marktplatz 3, Paterre.

Kühe.

Donnerstag nachm.

erhalten wir wieder

einen Transport

stiftlicher

M. & W. Rüttgen,

Wattenscheid,

Fernsprecher 2553.

Dr. rer. pol.

mit mehrjähriger

Praxis sucht

entlohnende Stel-

lungsfeld in Bo-

chum oder Um-

gebung unter

D. W. 909 an die

Wattenscheid, b. Stn.

Stellen-Angebote

In 1000 ten

o. Entlohnungen, Stel-

lungen in noch Geheim-

halten, den D. M. D.

Ausstellungen ge-

hen, am 1. Sept.

Dr. med. Pickert

Wattenscheidstr. 32.

Wohnung:

Am frühen Blick 15.

Fernsprecher 863.

Mod. Eichen

Schlafzimmer

allerbilligst.

So billige Preise kom-

men niemals wieder.

Wäsche, Möbe-

gesch., Dortmund,

Prinzenstr. 11.

Empf. hie täglich

frisch eingehend

Milch-

Mastgeflügel

Frisches Reh

Feinste

Süßrahmbutter

von der altbekannten

Molkerei Wever.

Sämtliche Sorten

vollfettig Käse

Fr. Brunnstein

Schützenbahn 1

Telefon 308.

Zutter- kartoffeln

hat preisw. abzugeb.

H. Darenberg,

Rager Kreuzstr. 11.

Kartoffelschalen

abzugeben.

Marktplatz 3, Paterre.

Kühe.

Donnerstag nachm.

erhalten wir wieder

einen Transport

stiftlicher

M. & W. Rüttgen,

Wattenscheid,

Fernsprecher 2553.

Nur kurze Zeit!

3 Masten (Circus Henry) 2 Ma-

nen

8. Sept.

Heute Donnerstag, 28. Aug.

Große Galavorstellung

Keine

1000 Tage! Nur kurze Zeit!

70 erste Klasse, Numm.

Elit Elit

Der

Marshall herrl. Pferde!

Die

Wunder der Artistenwelt!

Das

Reich exotischer Tiere!

Henry - Zoo

200 Tiere! Tägl.

geöffnet, bei

gr. Freikonzert

Ellen Sie im Vorverkauf!

Zigarrenhaus H. Loos, Friedrich-

straße 3, Tel. 191, Zigarrenhaus

Mensendick, Ecke Hoch-

und Bongardstr., Tel. 415 und an den

Circuskassen ab 9 1/2 Uhr vorm.

unterbrochen. Circ.-Tel. 280.

Bin Käufer von

Roggen,

Weizen,

Hafer

und Gerste

Hugo Boßweitmar

Oststraße 3,

Telefon 362 und 1162.

2 gut möbl.

Zimmer

in sehr guter Lage und besterem

Gaue für einen unserer letzten

den Herren gefügt.

Angebote sind zu richten an

Gebr. Eichhoff

Wattenscheid Bochum.

Wegen Platzmangel eine Anzahl

Klubfessel

welt unter Versteigerungswert a. verkaufen

Spezialwerkstatt für moderne

Klub- und Ledermöbel

Antoniusstraße 1a.

Promenaden- u. Sportwagen

Korbmöbel

— Ende. —

Turnen / Spiel / Sport.

Leichtathletik.

Leichtathletischer Länderkampf.
Deutschland - Schweiz.

Sonntag, den 31. August kommt in Düsseldorf auf der Kampfbahn des D. S. 99 der Länderkampf Deutschland gegen Schweiz zum Austrag. Es kämpfen hier die deutschen Meister gegen die Schweizer um den Sieg. Die Veranstaltung steht unter Aufsicht der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik. Je 20 Kämpfe der beiden Staaten stehen sich gegenüber.

Es starten für Deutschland: Im 100-Meter-Lauf: Souben und Schölke, im 200-Meter-Lauf: Souben und Apfel, im 400-Meter-Lauf: Schmidt und Wellenreuther, im 800-Meter-Lauf: Ufer und Schoemann, im 1500-Meter-Lauf: Bedarff u. Sufen, im 110-Meter-Hürdenlauf: Behniger und Koepe, im Hochsprung: Krimm und Koepe, im Weitprung: Schuhmacher und Koepe, im Stabhochsprung: Behniger und Schuhmacher, im Diskuswerfen: Steinbrenner und Hoffmeister, im Speerwerfen: Lübeck und Hoffmeister, im Kugelstoßen: Schumann und Weninger, in der 400-Meter-Staffel: Souben, Schölke, Apfel und Dreiholz, in der 1500-Meter-Staffel: Ufer, Wellenreuther, Apfel und Schölke.

Die Schweiz stellt folgende Mannschaft ins Feld: 100-Meter-Lauf: Zumbach, Borne, 200 Meter: Semmi, Strebi, 400 Meter: Zumbach, Schuler, 800 Meter: Scherer, Dönan, 1500 Meter: Scherer, Dönan, 5000 Meter: Schuler, Borne, 4 x 100 Meter: Zumbach, Borne, Strebi, Semmi, 110-Meter-Hürden: Scherer, Moriam, Hochsprung: Gerbach, Paveh, Weitprung: Weist, Meier, Diskus: Ruelch, Meier, Speer: Weist, Meier, Kugel: Ruelch, Quenenberger.

Die Mannschaften weisen die stärkste Besetzung auf, welche die Landesverbände a. St. auf die Beine bringen können.

Eine große leichtathletische Veranstaltung in Duisburg Montag, den 1. September.

Der westdeutsche Spielverband widmet an vorgenannten Tage im Duisburger Stadion eine großangelegte leichtathletische Veranstaltung ab. Es werden hier Amerikaner, Schweizer, Australier sowie Holländer mit der besten deutschen Klasse an den Start gehen.

Der Australier Carr trifft im Renneckelamp auf Souben. Carr will versuchen, den deutschen Meister Souben zu schlagen.

„Internationale“ des „Tus“ Bochum Sonntag, 7. September.

Ein großes Programm kündigt der „Tus“ für seine diesjährige leichtathletische Veranstaltung am 7. Sept. an. Der Wunsch, nur führende deutsche mit der internationalen Klasse zusammenzubringen, ist zum Teil schon erfüllt. Die Teilnahme von Souben, Bedarff, Walpert steht fest, weiter wollen führende Vereine in der Leichtathletik, wie Hamburger Sp. V., Eintracht Braunschweig, Germania Magdeburg, sowie die Mannheimer Turnerschaft durch ihre besten Kämpfer vertreten sein. Von der ausländischen Konkurrenz haben einige Schweizer Größen, u. a. auch der Australier Zumbach, bereits zugekündigt. Mit Carr und Porritt steht man a. St. in Verhandlung.

Sobald uns weiteres Material zugeht, kommen wir auf die für Bochum ein sportliches Ereignis bedeutende Veranstaltung zurück.

Fußball als Damensport.

Während man in Deutschland immer häufiger die Meinung vertreten findet, daß die sportliche Betätigung des schwachen Geschlechts eher ein Abbau oder besser einen Umbau ins Gymnastische statt eines Ausbaues vertragen könne, hat sich in Österreich eine Anzahl Fußballbegeisteter Damen eingefunden, die auch bereits ein Weltspiel zum Austrag gebracht haben. Mit dem Spiel haben die Damen auch fröhliche Stunden erlebt, nämlich einen „Lacherspaß“. Wir entnehmen einem Bericht des „Sportplatzblatts“ Wien folgendes anschauliche Stimmungsbild:

„Im flotten Gänsemarsch erscheint endlich das junge Korps unserer Fußballspielerinnen auf ihrem rauen Tanzboden, vom Publikum mit grenzenlosem Hallo begrüßt. Alles erhebt sich und improvisiert folgende eine Schreihochzeit. Die Begeisterung einer Amazone verwandelt sich flugs in Verächtlichkeit: „Du schaut auch was an!“. Eine Maid unternimmt einen Parade-Lauf mit dem Ball, stolpert und fällt. Man tröstet die Gefallene mit donnerndem anhaltendem Applaus. Die beiden Kampfgemeinschaften in Rot und Weiß stellen sich nun dem unermüdlichen Photographen. Man kann sie in Wut betrachten. Alle Größen sind vertreten, von der ewigen Hasenbuckel bis zum homerischen Schönheitideal in der Länge eines Grenadiers. Die kurzen Höschen suchen den tollsten Anien Freiheit zu geben. Gummistiefel schwingen sich energisch um hart gewinkelte Beine. Hier predigt ein Bogenkopf von der Gleichheit der Geschlechter, während dort eine schnee-

weiße Priesterbinde einer Amazonenstirne leuchtend glanz verleiht. Doch nun läßt das Pfeifen des Schiedsrichters zur Aufstellung ein. Not hat Anstoß. Der Dutzender vor mir sucht ehrsüchtige Annäherung an die Flügelstürmerin. Der Anstoß wird wiederholt und Not bemächtigt sich, anzugreifen. Der Dutzender gleichfalls. Die Verteidigung hält sich auffallend nahe beim Tor, das Spielfeld ist offenbar zu lang. Die Damen drängen sich um das Leder, ein Rubel Weiß wälzt sich, den Ball inmitten auf feindliche Tor zu, aus einem unverständlichen Motiv solltet der Ball, nachdem er über ihn drübergefahren, kommen jedoch nicht recht vom Fleck. Es ist wie bei einem Trauma und als ob Blut in den Füßen läge. Ein Corner entsteht aus einem blauen Ungeheuer. Es wird schon eingeschossen, aber von einem männlichen Kiebitz.

Die regelrechte Wiederholung zeigt, daß den Damen das Feld auch zu breit ist. Ein Foull löst einen Sturm gemühter Hufe aus. Das Publikum verteilt tatzelnde Namen berühmter Fußballer. Allein all diese Urteile und Rufe können die Spielerinnen über die Tatsache ihrer sportlichen Langeweile nicht hinwegtäuschen. Weiß greift wieder einmal langsam an, die roten Wände steigen schwebend über den weit voranrollenden Ball und ein Schuß geht irgendwohin ins Leere. Mit zunehmender Dämmerung flaut auch die Stimmung ab, man steht nichts, weder sportlich noch optisch, der graue Abend fällt stumm und schweigend. Hüften und Waden in sein Konzentrat. Eilige Schläge werden noch ausgeführt, es ist kein Anstoß da, kein Ballschaden, die Damen gehen oder laufen, je nach der Entfernung des Balles, bei einer Zusammenkunft vor dem Tor wird ein Eifer bezeugt, allein die Goalanlage ist ritterlich und pariert den Schuß. Die Gegenpartei bricht vor, Staub wälzt auf, doch der Ball bleibt liegen. Die Leute fangen an, vom Fortgehen zu reden. Schluß! Man hebt an und überläßt den absterbenden Beifall wie das Pfeifen des Schiedsrichters.“

Der Amazonenkampf hat in Wien ein ziemlich interessantes Bild geworfen, aber es läßt sich nicht beweisen, daß die Zuschauer nicht gekommen sind, um ihrer sportlichen Eiferkennung freien Lauf zu lassen, sondern vielmehr um sich einmal auf Kosten der weit über das Ziel frauenportlicher Betätigung hinausgeschossenen jungen Damen wölftisch zu amüsieren. Und das ist ihnen auch gelungen. Es ist nicht damit zu rechnen, daß die schlechten Erfahrungen, die die Damen bei dem ersten Weltspiel gemacht haben, sie nun abschrecken werden. Wenn sie ernstlich beabsichtigen, Sport zu treiben, dann müssen sie sich besonders bemühen, erst einmal die Vorbedingungen kennen zu lernen, die ein Kampfsport, der doch kaum in der Natur der Frau liegt, voraussetzt. Solange Glosien über ihre Schönheit, wie die vorstehenden möglich sind, darf man mit Sicherheit sagen, daß die geforderten Vorbedingungen nicht erfüllt wurden.

Deutsche Turnerschaft.

Turn- und Sportvereinigung Laer 1887 e. V.

Am Sonntag, den 31. August 1924, nachm 2½ Uhr, veranstaltet die T. u. Sp. Vg. Laer 1887 auf ihrem Sportplatz an der Allee eine

Vereinsjugendtagung.

bestehend aus Dreikämpfen in: Kugelhoch, 100-Meter-Lauf und Weitprung. Ferner Einzelkämpfe in: Stabhochsprung, Weitprung, Hochsprung, Ballweitwurf, Schleuderballwerfen, Speerwerfen und Kugelstoßen. An den nachfolgenden Staffelläufen (4x100 Meter, Schwaben- und olympische Staffeln) beteiligten sich die Vereine Röhlinghausen, 1848 zu Bochum und „Tahn“ Duerenburger. Hieran anschließend findet ein Sandballspiel der 1. Mannschaft des T. u. Sp. Vg. Laer 1887 statt.

Zu Beginn der Veranstaltung wird die T. u. Sp. Vg. mit ihrer gesamten Jugend allgemeine Freiübungen vorführen.

Mit dieser Veranstaltung will die T. u. Sp. Vg. Zeugnis ablegen von ihrer ersten Arbeit auf dem Gebiete der Jugendpflege. Bei der allgemeinen Trennung zwischen Turn- und Sport hat sich der Verein in angenehmer Form vom Fußball getrennt. Die Jugendabteilung verfügt a. St. über eine stattliche Mitgliederzahl. Steht doch die T. u. Sp. Vg. in der Erziehung und Ausbildung der Jugend in Bezug auf Körperpflege seine Hauptaufgabe. — Wäre auch diese Veranstaltung ein beachtliches Zeugnis sein der tiefen Arbeit auf diesem Gebiete. Wäre sie aber auch ein Zeugnis sein für die fleißige und tatkräftige Arbeit unserer Jugendführer.

Bogen.

Deutsche Faustkampfschützen 1924.

Die „Mittoria“ Teilnehmer.

Vom 28. bis 31. August finden in Augsburg die diesjährigen Bogen-Meisterschaften des D. V. S. B. 1891 statt, zu denen der junge B. S. C. „Mittoria“ drei Teilnehmer

bewährtesten Kämpfer entsendet. Es starten im Federgewicht Paul Kahne, im Weltergewicht Karl Berling und im Mittelgewicht Hans Singer. Alle drei, die über Bogen, Bau- und Freizeitsport verfahren befinden sich in blühender Form, so daß man auf ein günstiges Abschneiden derselben rechnen kann. Wir begleiten unsere Bochumer Farbenvertreter mit den besten Wünschen auf erfolgreiche Heimkehr.

Ein neues Heilmittel gegen die Verberber-Krankheit.

Seit einigen Jahren wütet in Afrika eine furchtbare Epidemie, gewaltige Gebiete entvölkert. Nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere werden von dieser Krankheit befallen, besonders die Zebuochsen, die für die Bewahrung des Landes so wichtig sind. Diese Epidemie, bei den Menschen „Verberber“ genannt, bei den Tieren „Nagano“, wird durch Tripanosomen verursacht, die zur Gruppe der Protozoen gehören, zu der auch die Erreger der Syphilis und der Malaria gehören. Die Tripanosomen verbreiten diese Parasiten durch ihren Stich. Schon immer hatte man Versuche gemacht gegen die Tripanosomen: Arsen- und Antimon-Präparate. Aber sie gaben keine entzündliche Heilung, sondern nur augenblicklichen Schutz gegen Infektion. Außerdem schädigten die Arsenpräparate den Scherker.

Die Kabinen pharmazeutischen Sachverständigen und Farbenkünstler. Daher u. Co. in Leverkusen bei Köln stellten kurz vor dem Kriege ein neues Heilmittel gegen die Tripanosomen-Krankheiten her, genannt Bajer 205 oder auch „Germanin“. Es ist ein erprobtes, vorzügliches Mittel besonders gegen die menschlichen Tripanosomen-Krankheiten, deren Ausbreitung dadurch verhindert wird. Durch Laboratorienversuche ist festgestellt, daß schon durch den Gebrauch kleiner Mengen keine Verunreinigungen eintreten. Uebrigens ist das Verhältnis der Wirkungsstärke Menge zur Wirklichkeit der Lösung äußerst günstig, nämlich für Mäuse 1 : 160.

Die geheilten Tiere sind noch einige Monate hinterher geschützt gegen alle Tripanosomen.

Um das neue Mittel zu erproben, reiste eine deutsche Kommission vor zwei Jahren nach Afrika. Nachdem sie zuerst mit Erlaubnis der englischen Kolonialverwaltung in Nord-Rosetten arbeitete, dann auf Einladung des belgischen Gouverneurs in Kongo, ist sie vor einigen Monaten zurückgekommen. Die Kommission des Bajer 205 für den Menschen ist unwiderleglich festgestellt. Die meisten Geheilen erklärten nach kurzer Zeit, daß sie ihre früheren Kräfte wiedererlangt hätten und ganz geheilt seien. Bajer 205 bedeutet deshalb nicht nur Verheilung für die Menschen, die an Verberber erkrankt sind, sondern auch den Wiedergewinn großer Gebiete mit aussterbender Bevölkerung für das Leben und die wirtschaftliche Betätigung. Mit Recht sagt der Direktor Biologie Julian Huxley, daß die Entdeckung von „Bajer 205“ für die Weltgeschichte wertvoller ist als die ganze Reparationssumme. (Hans Dahmen, Horrem in „Epantio Triumfonta Nr. 203.)

Die drei Grazien auf der Schlangenfang.

Drei anmutige junge Damen, die als Forschungsreisende im Auftrag der Hamburger Zoologischen Gesellschaft die Urwälder von Britisch Guiana nach seltenen Tieren abhaken, haben das gefährliche Kunststück fertig gebracht, eine 9 Fuß lange Regenbogen-Nieschlangelange zu fangen. Das Unier, das einen Durchmesser von einem halben Fuß hat, ist das erste seiner Art, das lebendig nach Neuropf gebracht wird. Die drei Grazien, die sich diesem merkwürdigen Sport im Urwald hingaben, sind Ruth Rose, Isabel Cooper und Helene Lee Van; sie fingen die gewaltige Schlange mit ihren bloßen Händen und waren mehr als einmal in dringender Gefahr, von der Riesenschlange umringelt und zerdrückt zu werden. Die Boa constricator hat bekanntlich die Eigenschaft, sich um ihr Opfer zu wickeln, ihm alle Knochen zu zerbrechen und es dann im Ganzen herunterzuschlingen. „Wir befanden uns in einem kleinen Lager im Urwald ganz allein“, so erzählen die Damen, die nach einer Abwesenheit von 6 Monaten nach Neuropf zurückgekehrt sind, von diesem Abenteuer. „Die Herren unserer Expedition waren auf drei Tage fort, um neue Leute zu machen. Da hörten wir plötzlich durchdringende Schreie der eingeborenen Frauen, die in höchster Angst um uns liefen. Wir stellten fest, daß sich eine Regenbogen-Nieschlangelange unter dem Dacht verborgen hatte. Wir beschloßen sofort, sie lebendig zu fangen. Wir wußten, daß das riesige Tier uns auf Gnade und Ungnade ausgeliefert war, wenn wir es am Hals packen und genügend lange halten konnten. Wir packten also alle drei zu gleicher Zeit zu, und der Kampf begann. Wir fanden, daß die Schlange sehr viel größere Kräfte hatte, als wir erwartet hatten.“

Vermischtes.

4. Der Spaziergänger um Australien. Lawrence D'Shaughnessy, ein 36-jähriger Australier, der zeigen will, daß man ohne Gefahr um ganz Australien herumwandern kann, hat bereits einen beträchtlichen Teil des 25.000 Kilometer weiten Spazierganges zurückgelegt. Vor 13 Monaten brach er mit zwei Gefährten auf, ging dann aber allein durch Queensland, dann durch das Kimberleygebiet und die Küste entlang bis Perth. Mit den Eingeborenen hatte er keine unangenehmen Abenteuer.

Gerihtszeitung.

Notgeldbende vor Gericht.

Drei Personen hatten sich vor dem Schöffengericht in Solingen wegen Beteiligung an dem Solinger Notgeldbende, durch den die Stadt um 100.000 Goldmark geschädigt wurde, zu verantworten. Die Angeklagten wurden beschuldigt, Notgeld aus einer Papiermühle, der es zum Einstampfen übergeben war, entwendet zu haben. Ein Angeklagter wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, während die beiden anderen wegen Mangel an Beweisen freigesprochen werden mußten.

Verurteilte Gefängnisse.

Das erweiterte Schöffengericht in Mülheim a. Ruhr verurteilte gegen den Verurteilten Scherer und den Kaufmann Schröder aus Duisburg, die im Dezember v. J. in Mülheim 20-Billionencheine der Landesbank Düsseldorf und 10-Billionencheine der Stadt Duisburg fälschten und in Verkehr brachten. Scherer wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Schröder zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Neue Bücher.

+ Ferruccio Busoni „Von der Einheit der Musik“, von Drittelbüchern und junger Musikalität, von Bühnen, Bauten und anschließenden Verträgen. 381 Seiten mit 4 Originalzeichnungen und einem Verzeichnis seiner Werke. Max Hesse Verlag, Berlin W. 15. Preis in Halbleinen gebunden 7 M.

In allen Zeitchriften der letzten Wochen findet sich der Charakteristik Kopf des am 27. Juli geborenen Ferruccio Busoni. Der sich über den großen Musiker und geistreichen Gelehrten eingehend unterrichten will, findet in dem oben genannten, sehr geschmackvoll ausgestatteten Buche eine Fülle aufschlußreicher und hochinteressanten Materials. Alle Auslassungen Busonis über musikalische, ästhetische und literarische Werke und Formen sind hier gesammelt. Ungeheuer vielseitig und abwechslungsreich ist die Art der behandelten Themen, die einen Schaffensraum von 1887—1922 umspannen. Ueberwiegend auch die musikalisch-ästhetischen Auffänge, so über Bach, Liszt, Beethoven, Mozart, Wagner u. a. so plaudert der gewandte Künstler ebenso geistreich und tiefgründig über kunsthistorische Dinge abtugender Richtung, wie Architektur, Bühnenbau, physikalische Erscheinungen und vieles mehr. Der formidablen, klaren und lebendigen Sprache des Buches kommt die historische Befähigung des Verfassers sehr zugute: künstlerische Feinheiten der Darstellung machen die Abhandlungen fesselnd und reichlich interessant. Das Buch ist ohne Frage das bedeutendste Werk eines selten großen Künstlers. Dr. Scherermann.

Anton Bruckner, Wesen und Bedeutung. Von Oskar Lang. Mit einem Bilde Bruckners. H. Quart, IV, 116 S. München 1924. G. S. Ver. G. S. 2 M., geb. 3 M.

Am 4. Sept. läßt sich zum hundertsten Mal der Geburtstag des großen österreichischen Symphonikers. Als Festgabe bringt ein gründlicher Brucknerkenner, der sich zwei Jahrzehnte mit dem Brucknerproblem eingehend beschäftigt, eine wissenschaftlich tiefgehende und fein behandelte Studie über das Wesen der Brucknerschen Musik. Die besondere Art der Abhandlung macht das Werk außerordentlich reizvoll, man kann wohl nicht bei bekannten biographischen Notizen und zerstückelter Wirkungsmustern stehen. Das Problem Bruckner in seiner zeitgemäßen Größe, seiner weit umfassenden Bedeutung, seiner unübertrefflichen Wirkung ist Ziel und Zweck der Darstellung. In der Gegenüberstellung zu Beethovens Gipfelpunkt wird der Symphoniker Bruckner zum zweiten Weltgenie dieser Kunstgattung. Mit der modernen Interpretationsmanie Brucknerscher Offenbarungsgröße geht der Verfasser tief in die Tiefe, aber nicht, ohne anregende und von tiefer Kenntnis zeugende Fingerzeige den Dirigenten zu geben. Das als würdige Festgabe unbedingt zu bezeichnende, schon ausgetastete Buch dürfte in keiner musikalischen Bibliothek fehlen. Dr. Scherermann.



Stiller Teihaber gesucht.

Humoristische Plaudereien von Jabs.

Mein Freund Kröbelmann, sonst ein ganz verlässlicher Kerl, meinte neulich, er benötige mich wegen des gerade zu lächerlich geringen Aufwandes an Betriebsmitteln, den mein Beruf erfordert: ein Böttchen Tinte, eine Feder und für einen Groschen Papier — das sei im Grunde alles, was zur Geschäftseröffnung eines Schriftstellers gehöre. Das übrige könne ich mir ohne viel Mühe und „billig“ kostenlos aus dem Dامن holen.

Kröbelmanns Ansicht ist natürlich total falsch. Und da sie, wie ich vermute, auch in anderen Köpfen pulst, so fühle ich mich verpflichtet, über diese Angelegenheit einiges zur Aufklärung zu sagen.

Kollege-Schiller selbst wäre ein arnseiger Stümper geblieben, wenn nicht der Grünkeinschänder, von dem er keine Kartoffeln und Bieretische zu beziehen pflegte, ihm ab und zu ein paar faule Äpfel überlassen hätte, deren Geruch ihn zur Jungfrau von Orleans, zur Braut von Messina, zur Prinzessin Turandot und zu anderen Vertreterinnen des mehr oder minder schönen Geschlechts begeisterte. Von Hans Sachs ist bekannt, daß er weder einen passenden Schuh zu verfaßte, noch einen guten Reim zu schustern vermochte, wenn ihm nicht zuvor sein Beihülfe in der Kneipe nebenan die Blatte Wüste hatte füllen lassen. Goethe schrieb seine prachtvollen Gedichte an Suleika bekanntlich auf dem historisch gewordenen westfälischen Diwan, den er verhältnismäßig preiswert bei einem Händler in Weimar erstanden hatte. Heinrich Heine mußte extra mit einem Fräulein zum Meere gehen, um den entzückenden Satz „und fahrt von

hinden zurück“ zu verfaßen. Gräbner, der meistfällige Schafepere, verbannt seinen Ruhm dem Rum. Saphir arbeitete mit Wutbetragung; das heißt: keine satirische Aber noch besonders leicht, wenn er zuvor seinen Wägen, den Frankfurter Rothschild, kräftig zur Uder gelassen hatte. Von einer ganzen Menge moderner Schriftsteller weiß man, daß sie als Anregungsmittel das Parfum der Gasse, des Wägenfußens oder der Kloake brauchen. Landols hat, als er seinen Franz Effing schrieb, die bequemen Hausputzanten mit einem Paar schwerer münterscher Holzschuhe verkauft. Wie man sieht, ist es mit Tinte, Feder und Papier allein nicht getan. Eine Ausnahme bilden nur jene Wochenplauderer, deren hölzerner Stuhl daraus erklärt, daß sie ihre literarischen Wehen durch intensives Rauchen am Federhalter zu beschören pflegen. Alle anderen brauchen außer dem Kröbelmannschen Normalgerät auch noch etwas anderes. Der eine dies, der andere das.

Was mich persönlich angeht, so habe ich mich von jeher weder für faule Äpfel begeistern können — und infolgedessen auch keine Braut von Messina in die Welt gesetzt — noch für den Geruch hölzerner Federhalter. Und daß ich an der Suleika- und Saphir-Literatur unteilhaft bin, hat seine tiefere Ursache darin, daß mir meine schmalen Mittel den Erwerb eines westfälischen Diwans bislang nicht gestatteten. Meine dichterischen Erzeugnisse haben ausgesprochenen Hofmänncharakter. Die gedruckten Feder und schönen Federstücken werden das leicht nachprüfen können. Wenn sie gut achtgeben, werden sie sogar die Marke und den Jahrgang herauskriechen. Allerdings haben sie dazu augenblicklich leider keine Gelegenheit. Mein gefamter Federbottich von zwei Flaschen altem Emillion ist in der vorigen Woche drausgegangen. Nun läßt ich vor dem leeren

Glase, das mich vorwurfsvoll anschaut, und suche vergeblich nach einem anständigen Stoff zur Verabierung meiner geschäftlichen Feder. Es fällt mir nichts ein. Faule Äpfel könnte ich allenfalls aufstreuen; aber es hat keinen Sinn, daß ich mich deswegen bemühe; ich weiß im Voraus, daß sie bei mir nicht anfangen. Mit einer jungen hübschen Dame zum Meere zu fahren ist zu kostspielig und würde vermutlich auch auf den Widerpruch meiner Frau stoßen, die in diesem Punkte ziemlich unmodern denkt. Holzschuhe bleiben mir nicht besonders, Federhalter sind, wie gesagt, kein Genussmittel, das ich schätze, und für Geruchssensiblen bin ich vollkommen unempfindlich. Das bringt mich vorläufig zur Vertriebsstilllegung und meine Feder werden sich mit der Nachprüfung meiner Behauptung wohl gebulden müssen, bis es mir gelungen sein wird, einen stillen Teihaber aufzutreiben, der einen Korb Notwein in das Geschäft einbringt. (Er muß aber den von Kennern geschätzten Siegelstempel haben, der den edlen Burgunderfanten eigen ist. Nicht der stille Teihaber, sondern der Notwein!) Das andere Inventar — Tinte, Feder und Papier — ist komplett vorhanden.

Sollte sich niemand finden, der genügend Weiblich hat, um das todsichere Geschäft zu machen, so bleibe mir keine andere Wahl, als entweder den Bochumer Überbürgermeisterposten anzunehmen oder meinen Betrieb unter Geschäftsaufsicht zu stellen.

Plattbüchse Döntes.

Van Wilm an de Porta.

Düsten laut.

Düsten hatte sich in die Schaustunne hohe kriegen loten, als he Simmerl Wortelamp zu Ma-

lavel in't Ohr gefast hadde. Döfö hadde em de Röhre Bügenriecker wat me'm Haseknott op de Dwendseite gefast. Wöwendrin soll Düster tor Strose stiftig Wol schreien: „Ich darf meinem Mitschüler keinen Mistkäfer ins Ohr setzen.“

Dat met dem Mistkäfer waß am Soterdag passert. Am Mondag kömmt Düster an't Bült un weist de Strosfarbet dö. Bügenriecker bekiekt sed de Sake un kriegt sich Düster an't Ohrläppchen te faten.

„Ich hatte dir doch gesagt, daß du den Satz fünfmal schreiben solltest. Du hast ihn aber nur fünfmal geschrieben!“

„So, Halläher, do sin ich ungeschällig dran!“

„Unschuldig? Wieso unschuldig?“

„So, Halläher, de Söfel waß to klein un do hevt id et immer men fief mol dropp getriegen — un — un dat sin de letzten fief Sätze!“

Bügenriecker lachede un leit den kleinen Sanner loopen.

Wat brukt wie Alkohol?

In Dingesdo hadde en Afgesandter van 'm Waterkub in 'ne grote Verammlung 'ne Rede tegen den Alkohol gehollen un döbie uttegeest, wat för en Gled dat Alkoholistig al angericht hadde, un dat dat mid so widdor goßn bürt met de Sileperie.

Sinnerl Kuselamp, de döföher faten Bravo un hört, hört, geyupen hadde, medede sich fortens as Diskussionsredner un fagg:

„Miene lewden Frömmel! De Mann het Recht. Wat brukt wi Alkohol? Wi hewet usen allen Floren un den godden Droppen Beer. Döbie lottet us of förder bliesen!“

Un alle reipen hurra!

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum

Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4070-4074.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(in Billionen Mark.)

Für drähl. Auszahl.	Z. 27. August	28. August	29. August
	Geld Brief	Geld Brief	Geld Brief
Holland	162.39	162.79	163.61
Belgien	162.39	162.79	163.61
Frankr.	162.39	162.79	163.61
Dänemark	162.39	162.79	163.61
Schweden	162.39	162.79	163.61
Lire	162.39	162.79	163.61
England	162.39	162.79	163.61
Amerika	162.39	162.79	163.61
Frankr.	162.39	162.79	163.61
Schweiz	162.39	162.79	163.61
Spanien	162.39	162.79	163.61
Portugal	162.39	162.79	163.61
Brasilien	162.39	162.79	163.61
Argentinien	162.39	162.79	163.61
Chile	162.39	162.79	163.61
Peru	162.39	162.79	163.61
Indonesien	162.39	162.79	163.61
Siam	162.39	162.79	163.61
Japan	162.39	162.79	163.61
China	162.39	162.79	163.61
Indien	162.39	162.79	163.61
Australien	162.39	162.79	163.61
Neuseeland	162.39	162.79	163.61
Südafrika	162.39	162.79	163.61
Ägypten	162.39	162.79	163.61
Marokko	162.39	162.79	163.61
Algerien	162.39	162.79	163.61
Tunisien	162.39	162.79	163.61
Syrien	162.39	162.79	163.61
Libanon	162.39	162.79	163.61
Irak	162.39	162.79	163.61
Osmanien	162.39	162.79	163.61
Türkei	162.39	162.79	163.61
Iran	162.39	162.79	163.61
Afghanistan	162.39	162.79	163.61
Indonesien	162.39	162.79	163.61
Siam	162.39	162.79	163.61
Japan	162.39	162.79	163.61
China	162.39	162.79	163.61
Indien	162.39	162.79	163.61
Australien	162.39	162.79	163.61
Neuseeland	162.39	162.79	163.61
Südafrika	162.39	162.79	163.61
Ägypten	162.39	162.79	163.61
Marokko	162.39	162.79	163.61
Algerien	162.39	162.79	163.61
Tunisien	162.39	162.79	163.61
Syrien	162.39	162.79	163.61
Libanon	162.39	162.79	163.61
Irak	162.39	162.79	163.61
Osmanien	162.39	162.79	163.61
Türkei	162.39	162.79	163.61
Iran	162.39	162.79	163.61
Afghanistan	162.39	162.79	163.61

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 10000 Einheiten.

Deutsche Goldkreditbank.

Wochen-Uebersicht vom 23. August 1924.

Aktiva:

	Strl.	sh	d
1. Goldbestand	9 000	—	—
2. Noten ausländischer Banken	14 611	18	11
3. Täglich fällige Forderungen im Ausland	716 157	8	8
4. Wechsel und Schecks	6 445 035	1	—
5. Noch nicht eingezahltes Aktienkapital	3 552 300	—	—
6. Sonstige Aktiva	37 016	6	1
	10 789 120	14	8

Passiva:

	Strl.	sh	d
1. Grundkapital	10 000 000	—	—
2. Reservefonds	—	—	—
3. Banknotenumschlag	—	—	—
4. Täglich fällige Verbindlichkeiten	390 868	8	9
5. Sonstige Passiva	398 252	5	11
	10 789 120	14	8
Giroverbindlichkeiten:	7 582 165	8	5

Die Zukunft des Ruhrkohlenbergbaues und die Frachtenfrage.

Die Frachtenfrage ist trotz verschiedener Zusagen noch immer nicht gelöst. Die Eisenbahnverwaltung glaubt als Monopolinhaber an Preisen bestehen zu können, von denen die private Wirtschaft schon längst hat heruntergehen müssen. Sie scheut sich gar nicht, Tarife zu erheben, die 70 Prozent über Frieden liegen und die den Frachantenanteil am Warenpreis gesteigert haben beim Staubeisen von 7,5 auf 10 Prozent, beim Roggen von 6,2 auf 12 Prozent, beim Vieh von 3,8 auf 5 Prozent usw.

Besonders schlimm liegen die Dinge bei der Kohle, die an und für sich unter ungünstigen Bedingungen produziert wird. Bei Verbenkung der Ruhrkohle nach Hamburg, einem Plage, der dem englischen Wettbewerb besonders stark ausgeht, ergibt sich eine Fracht von 12,60 Mk. je Tonne, die sich einfach, der Regiefracht auf rund 13,30 Mk. steigert, gegenüber einer Vorkriegsfracht von 5,60 Mk. Dabei kostet in Hamburg eine unferre Feuertrockenheide ähnliche Kohle nur 22.— Mk. Da die Ruhrkohle in ihrer Preisgestaltung dem englischen Wettbewerb sich anpassen muß, bleibt für die Ruhrkohle selbst ein Betrag von nicht einmal 9.— Mk. übrig, d. h. mit anderen Worten, daß die Fracht um ungefähr 50 Prozent teurer wäre als die Ware, wenn sie auf dem Bahnwege verschickt würde. Die Folge ist, daß der Absatz von Ruhrkohle nach Hamburg ganz erheblich abgenommen hat, und daß die nach Hamburg verfrachteten Mengen größtenteils über den Rhein und Rotterdam gehen, für die Eisenbahn Frachten also nicht abwerfen. Nach anderen Gegenden gelten ähnliche Sätze. So beträgt die Fracht für Ruhrkohle nach Stuttgart beinahe 16 Mk., die Fracht zur Schweizer Grenze nicht ganz 17 Mk. usw. Dagegen wird polnisch-obererschlesische Kohle, die der Ruhrkohle besonders scharfe Konkurrenz macht, auf den weiten Strecken von 1000 Km. und darüber nach Süddeutschland und zur Schweizer Grenze zu Frachtsätzen geführt, die höchstwahrscheinlich erhebliche Verluste einschließen. Da die so entstehenden Verluste von den anderen Bahnmännern mit ausgebracht werden müssen, ergibt sich die interessante Erscheinung, daß mit dem Geld der Ruhrkohle die Einfuhr und die Bahnbenutzung ausländischer Kohle finanziert wird. Heute liegen die Dinge so, daß die Ruhrkohle, die früher bis zur Strecke Pommern, Berlin, Cöpen, konkurrenzfähig war, schon im östlichen Westfalen (an der Linie Dönnitz, Göttersloh, Siegen) gegen die Konkurrenz der polnisch-obererschlesischen Kohle nicht mehr antworten kann. Das hat die Folge, daß die durchschnittliche arbeitsfähige Wagenstellung des Ruhrbergbaues von 32 600 Wagen 1913 auf 16 103 in der letzten Juliwoche zurückgegangen ist und daß die Zahl der Frachtwagen vom 20. Juli bis 16. August nicht weniger als 909 000 war; allein in der zweiten Augustwoche sind auf 172 Schachtanlagen fast 250 000 Schiffe ausgefallen.

Die Abgabemöglichkeiten für die Ruhrkohle ist z. B. vor allem ein Frachtfaktor. Geht die Reichseisenbahnverwaltung von ihrem bisherigen hartnäckigen Standpunkt nicht ab, so werden wahrscheinlich außer den bereits von der Stilllegungsaktion betroffenen Randzonen auch die über bessere Sorten und Lagerverhältnisse verfügbaren nördlichen Zonen über kurz oder lang von der Stilllegung bedroht sein. Die auf der Reichseisenbahnverwaltung ruhende ungeheure Verantwortung

für das Schicksal Tausender von Menschen ist umso größer, als die so bringende nötige Frachternormierung dann wahrscheinlich nicht mehr gewährt werden kann, wenn die deutschen Eisenbahnen erst unter fremdländischer Kontrolle stehen. Bis zu diesem Augenblick tragbare Tarife zu schaffen, ist die wirtschaftliche und soziale Pflicht der Reichseisenbahnverwaltung. Abgesehen davon, würde die Reichsbahn bei einer Tarifherabsetzung sicher auch noch wegen der damit verbundenen Geschäftseinschränkung einen guten Verdienst erzielen.

* Soll und Haben der Deutschen Reichsbahn am 1. Oktober 1924. Nach einer vom Reichsverkehrsministerium veröffentlichten Tabelle sind die Verbindlichkeiten der Deutschen Reichsbahn: Schulden an das Reich 20 000 000, Rentenmarkkredit 38 000 000, Darlehen zur Begleichung rückständiger Verkehrssteuern 23 000 000, Kredit zur Notgeldbeilegung 20 000 000, Guthaben der Festmarkbankwechsel 20 000 000, sonstige Schulden 27 000 000. Summe: rund 150 000 000 Goldmark. Die Vermögensbestände sind geschätzt auf: 500 000 000 Goldmark Betriebsstoffe, 160 000 000 Mark Aktienbestände und Bankguthaben, 22 000 000 Mark Forderungen. Das Vermögen beträgt also zusammen 682 000 000 Goldmark. Der Ueberschuß über die Verbindlichkeiten, also das reine Vermögen, ist 532 000 000 Goldmark. Diese Zahlen sind interessant, weil man bei Vergleichung mit den späteren Bilanzen, die hoffentlich nach dem Uebergang der Reichsbahn in eine mehr privatwirtschaftliche Betriebsform fortlaufend veröffentlicht werden, ausgerechnet werden kann, in wiefern sich die Umstellung der Deutschen Reichsbahn infolge des Damesgutachtens entlastet oder nicht.

* Aktive Handelsbilanz im Juli. Wie die D. V. 3. erfährt, ergeben die Ziffern des deutschen Außenhandels für den Monat Juli ein Aktivsaldo zugunsten der Ausfuhr, das zum Teil auf eine absolute Steigerung der Ausfuhrziffern zurückzuführen ist. Andererseits ist allerdings die Einfuhr von Rohstoffen gegenüber dem Vormonat zurückgegangen.

* Rückgang in der Verhängung von Geschäftsaufsichten. Nach Feststellung des Zentralverbandes des deutschen Großhandels beträgt die Zahl der bis zum 20. August 1924 unter Geschäftsaufsicht gestellten 2870. Von diesen sind bis jetzt 579 wieder aufgehoben worden. Die Zunahme sowohl wie auch die Abnahme der Geschäftsaufsichten war innerhalb der letzten zwei Wochen wesentlich geringer als in der gleichen Vorperiode.

* In der Siegerländer Eisenindustrie vollzieht sich, wenn auch langsam, eine Wiederbelebung. Die Krupp'schen Gruben Völsbach und Wolf, die seit längerer Zeit wöchentlich drei Feuerstätten einlegen mußten, sollen von heute ab wieder voll arbeiten.

* Zur Frage der Schrottschmelzen bei der Eisenbahn. Zur Frage der Schrottschmelzen bei der Eisenbahn wird einer Berliner Korrespondenz mitgeteilt, daß in einzelnen Reichsbahndirektionen die Schrottschmelzen wieder aufgenommen worden sind, so in Breslau, wo in der vergangenen Woche auf dem Schrottschmelzwerk größere Verläufe von Schrottmaterial getätigt worden sind. Im Berliner Direktionsbezirk,

wo der Kleinhandels-Verband die Wiedereinführung der Schrottschmelzen wünscht, hält die Eisenbahnverwaltung vorläufig an dem freihändigen Verkauf fest. Solche Verläufe haben vor einigen Tagen stattgefunden und werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Die Nachfrage nach Schrot bei der Eisenbahnverwaltung liegt außerordentlich hoch.

* Einziehung der Feinbleche in den Seehafen-Ausnahmetarif. Mit Geltung vom 21. August 1924 ist der Ausnahmetarif 35 für Eisen- und Stahlwaren usw. auf Bleche und Platten, auch verbleit und verzinkt, mit einer Wandstärke unter 3 Millimeter und auf Walzdraht ausgedehnt worden. Weißblech bleibt nach wie vor ausgeschlossen.

* Die Kreditverhandlungen der Kallindustrie. Wie das Kallindustriat mitteilt, haben die Beratungen über die bekannten Kredite, die für Montag vorgezogen waren, nicht stattgefunden. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen und dauern noch fort.

* Geplante türkische Maschinenkäufe in Deutschland. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß sich eine aus Beamten des türkischen Handelsministeriums bestehende Kommission nach Berlin begeben habe, um in Deutschland Textilmaschinen für die unter staatlicher Kontrolle stehenden Betriebe aufzukaufen. Eine andere türkische Delegation bereist Deutschland, um mit der deutschen Zündholzindustrie Abschlüsse zu tätigen.

* Bevorstehende Verteuerung der Kohle in Oesterreich. Der österreichische Kohlenhandel hatte im März 1923 mit den oberösterreichischen Gruben das Uebereinkommen getroffen, daß die Kohlenpreise beim Import nach Oesterreich in Schweizer Franken errechnet werden sollen, um so der durch den fortgesetzten Schwankungen der polnischen Mark hervorgerufenen Unsicherheit in der Kalkulation zu entgegen. Nun dürfte sich aber wegen der seit einiger Zeit anhaltenden Steigerung der Schweizer Zahlungsmittel die Notwendigkeit ergeben, die Verteuerung der Importkohle auf den Preis auszuwirken zu lassen, so daß es bei Feststellung der Kohlenpreise zu einer mäßigen Erhöhung der Preise in Oesterreich kommen wird. Die Grubenpreise selbst bleiben unverändert. Da übrigens in den oberösterreichischen Neuen Generalstreik herrscht, ist es nicht ausgeschlossen, daß bei einer Wiederholung des Auslaufes der Kohlen aus Oesterreich-Oberösterreich nach Oesterreich zur Einfuhr gelangen werden.

* Bergbau A. G. Lothringen in Gerthe i. W. Die Gesellschaft hat im Bezirk Völsbach größere Arbeitentziffern vorgenommen.

* Stinnes-A. G. für Automobilbau. Laut „D. V. 3.“ hat die Firma Stinnes makelnden Einfluß auf die A. G. für Automobilbau (Aga) genommen, und zwar im Einvernehmen mit der bisherigen schweizerischen Gruppe, die auch weiterhin ein wesentliches Teilinteresse an der Aga behält. Die Interessen der Firma Stinnes an den Abwerken sind bereits vor einiger Zeit gelöst worden.

* Abwerke vorm. Kleiner A. G. in Frankfurt a. M. Ein Aktienpaket von 40—50 Mill. Aktienpaketen, das seitlich in den Händen der Stinnesgruppe bestand, ging vor einigen Wochen, in Frankfurt Zeitung, durch Vermittlung der Darmstädter und Nationalbank an eine Gruppe über, welche sich über diese Transaktion jedoch noch nicht geäußert hat. Eine engere Fühlung-

nahme der Abwerke mit der Interessengemeinschaft Daimler-Benz scheint nicht vorzuliegen. Es wird im Gegenteil eine selbständige Entwicklung der Abwerke neben einer Erhöhung der Liquidität des Unternehmens der Zweck der Transaktion sein.

* Die Stines-Linien, Hamburg, haben von der Reederei A. G. von 1896 in Hamburg vier Dampfer gekauft, die nach dem Kriege für die Continentale Reederei A. G. erbaute und später an die 1896er Reederei abgetreten worden waren. Es sind Schiffe von 2500 bis 4000 Netto-Reg.-Tonnen. Sie werden unter den neuen Namen Mexiko, Cuba, Paraguay und Uruguay in den Linien des Dienstes mit Cuba-Mexiko und Südamerika eingestellt.

* Deutsch-Afrika-Linie A. G. in Hamburg. Die ord. G. genehmigte den Rechnungsabluß. Eine Dividende kommt nicht zur Verteilung. Neu in den Aufsichtsrat wurde Geheimrat Cuno von der Hamburg-Amerika-Linie gewählt. Das erste Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres ist nach Ausführungen nicht günstig gewesen. Doch hofft man, in den 6 Monaten noch ein günstiges Ergebnis zu erzielen, da man ausföhrliche Verhandlungen mit den ausländischen Konkurrenten unternehmungen geführt habe.

* Woermann-Linie A. G. in Hamburg. Die ord. Gen.-V. genehmigte den Rechnungsabluß. Eine Dividende kommt nicht zur Verteilung. Neu in den Aufsichtsrat wurde Geheimrat Cuno von der Hamburg-Amerika-Linie gewählt. Der Vorherrscher führte aus, daß die ersten 6 Monate des laufenden Geschäftsjahres ungünstig gewesen seien, doch hoffe man im zweiten Halbjahr mit einem günstigen Ergebnis abzuschließen.

Berliner Börsenbericht.

* Berlin, 27. Aug. Je mehr die Entscheidung im Reichstag über die Abstimmungsfest herankommt, umso größer wird die Spannung der Börsenpreise auf ihren Ausgang. In ihrer optimistischen Einstellung auf die schließlich Annahme der sich aus den Londoner Abmachungen ergebenden Gesetzesvorlagen ließ sich die Börse aber auch heute nicht erschüttern, und sie tat es auch später nicht, als die unliebsamen Szenen im Reichstage erkennen ließen, welchen Siebegrab die Erregung zwischen den Parteien bereits erreicht hat. Immerhin trug sie der Ungewissheit infolge Rechnung, als das Gesetz für Aktienpapiere äußerst gering blieb und sich auch im Verlaufe nicht belebte. Die Kursveränderungen nach oben und unten waren im allgemeinen unbedeutend. Höhenlöse waren um 3 und Kanada um 5 Mill. Prozent höher. Groß war das Geschäft am heimischen Rentenmarkt. Kriegsanleihe stieg weiter, während andere alte Reichsanleihen und preussische Konfols sich dieser Bewegung in mäßigem Umfange angeschlossen. Für die Anleihen der Bundesstaaten, Provinzen und Städte machte sich härteres Kaufinteresse geltend. Am Geld- und Wechselmarkt ist keine besondere Veränderung eingetreten.

* Berlin, 27. Aug. (Produktenbericht.) Die Preis- und Tendenzgestaltung am hiesigen Produktenmarkt ging heute recht auseinander. Im Vorkorbe stand Roggen, welcher infolge des polnischen Ausfuhrverbots und der Lieferungsfrage für Vorkorbe nach Ostpreußen und weisseilen anderen Bezugs sehr knapp war und meistens höher bezahlt werden mußte. Infolgedessen bestand für amerikanischen Weizenroggen Interesse, und dieser wurde vielfach angekauft. Die Preisbildung für Weizen stand unter dem Druck der amerikanischen Weizen, welche den Export infolge gleichzeitig ermäßigter Auslandsforderungen unmöglich machten. Die Preisveränderungen hierfür waren aber nicht erheblich. Gerste blieb für feinst Qualitäten fest, für mittlere und geringe Sorten war das Angebot sehr groß, und Gebote waren nur bei erheblich ermäßigten Forderungen zu erhalten. Hafer war sehr ruhig. Für Roggenmehl sind manche Mühlen wegen Mangels an Rohprodukten Abgeber.

Bunte Welt.

* Herratsvermittlung am japanischen Hof. Prinz Yasuhito von Chichibu, der zweite Sohn des Mikados, der jetzt 22 Jahre alt ist, beabsichtigt eine Heirat durch Europa und Amerika zu unternehmen. Bevor er aber Japan verläßt, soll vorher seine Verlobung öffentlich verkündigt werden und schon seit geraumer Zeit ist man am japanischen Hof damit beschäftigt, ihm eine Braut auszuwählen. Den japanischen Prinzen ist nicht gestattet, ihre zukünftigen selbst auszuwählen. Es muß vielmehr eine Vermittlerin tätig sein, die von den Hofbeamten von Fall zu Fall ausgewählt wird. Die Vermittlerin muß sich auch um sämtliche Vorbereitungen für die Hochzeit kümmern und hat sogar die Aufgabe, die Hochzeitskleider des jungen Paars sowie die ganze Brautausstattung zu besorgen. Im Falle des Prinzen Yasuhito ist die Kronprinzessin Nagato, die im vergangenen Jahre heiratete, mit dem schwierigen Amt der Herratsvermittlerin beauftragt worden, und man ist allgemein gespannt, wen sie zur Gattin des Prinzen erwählen wird.

* Das Segelflugzeug als Rettungsboot. „Laßt die Segelflugzeuge herunter!“ wird künftig das Kommando lauten, wenn ein Schiff in Seenot ist, denn in absehbarer Zeit dürfte das Segelflugzeug das gewöhnliche Rettungsboot ersetzt haben. Nach eingehenden Versuchen glauben die englischen Sachverständigen, daß das Segelflugzeug große Vorteile vor den bisherigen Rettungsflugzeugen bietet. Man kann nicht nur mit dem Flugzeug im Falle der Gefahr eventuell nach der Küste fliegen und Hilfe holen, sondern man kann das Flugzeug auch als Boot benutzen und Passagiere und Mannschaften damit retten. Die Reiten sind dahin, daß die Segelflugzeuge gebrechliche Maschinen waren, die aus Holz bestanden und keine kräftigen Motore hatten. Jetztutage wird hauptsächlich Metall für ihrer Herstellung verwendet und die Motore sind von großer Kraft und Widerstandsfähigkeit. Ein modernes Segelflugzeug kann selbst in einem starken Sturm sicher fliegen; es kann selbst bei widrigem Wind eine Strecke von 110 Kilometern in der Stunde zurücklegen.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte. Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 27. August 1924.

Berlin, 27. August 1924.

Berlin, 27. August 1929.											
27.			26.			27.			26.		
Bankaktien			in Bill. %								
Barmer Bankv.	1.9	1.8	Boch. Gußstahl	50.9	50.0	Görlitz, Wagg.	0.0	4.8	Oecking Stahlw.	38.0	37.5
Berl. Handelsb.	29.2	27.4	Bödingh., Rei.	1.9	1.9	Hacketh. Draht	2.9	3.0	Orenst. Koppol	18.0	17.4
Com. u. Privatb.	29.2	27.4	Bühler & Co.	30.4	30.7	Hannov. Masch.	68.0	0.0	Phönix Bergw.	37.5	36.8
Darmst. Bank	9.5	9.5	Börsperg. Waiz.	5.4	5.2	Harburg, Eisen	10.5	10.0	Phönix Braunk.	25.2	25.5
Deutsche Bank	11.1	11.1	Frank. u. Brk.	31.0	31.5	Hartweg, Eisen	6.2	6.1	Poesse Herm.	0.0	23.5
Disconto-Ges.	12.9	12.3	Bräunert, Kohl.	5.0	5.0	Harp. Bergw.	66.5	64.5	Reichsholz Pap.	17.0	17.0
Ess. Cred. Anst.	7.4	7.5	Bremer Vulkan	50.7	52.0	Hartmann Masch.	5.0	4.5	Rh. Braunkohle	30.0	29.7
Reichsbank	2.9	2.8	Bucherius Eisen	12.4	12.5	Hasp. Eis. u. St.	0.0	0.0	Rh. Stahlwerk	32.0	30.4
	46.0	46.0	Busch Lüdensch.	5.5	5.1	Hackmann C.	47.0	48.0	Rh.-Wes. Kalk.	28.5	0.0
Grubenaktien											
Boch. Viktorie	80.0	8.5	Busch Wagnon	8.8	8.6	Henn. Portl.-C.	47.0	48.0	Rh.-W. Metallw.	0.0	0.0
Dortm. Akt.	25.0	25.0	Chem. Friedr.	13.5	13.5	Hilpert Masch.	59.5	55.5	Rheinb. Mont.	00.0	37.0
Dortm. Union	38.5	36.5	Chm. F. Guckau	62.0	61.5	Hirsch Kupfer	42.5	24.2	Romb. Zement	17.2	0.0
Glückauf-Gels.	16.2	16.2	„ Heyden	3.5	3.4	Hohenlohe	23.7	13.7	Rosenthal, Porz.	00.0	31.5
Köln-Landgr.	0.0	0.0	Chem. Weiler	14.0	15.0	Höwalsdawerke	12.0	17.0	Rositz Braunk.	19.5	20.0
Schleg. Scharrp.	0.0	0.0	Chem. u. Gels.	75.0	0.0	Höchst, Farben	15.5	17.0	Rositz Zucker	00.0	42.5
Schultheiss-Pa.	12.4	14.0	Concordia Bg.	00.0	00.0	Höchst, Holz	15.5	17.0	Rütgerswerke	00.0	18.5
Wicküler-Kupp.	35.0	35.0	Cons. Schalko	0.0	0.0	Humb. Maschl.	20.0	20.0	Sächs. Kartoni.	1.0	3.0
	27.0	27.0	Dalmier Mot.	2.8	2.8	Jess Bergbau	16.2	16.1	Silzoldfurth	22.9	22.4
Schiffahrt											
Dtsch.-Austr. D.	27.0	27.0	Deinhenb. Linoi.	13.5	13.5	Junghans Giebr.	8.6	9.2	Sarolits Schok.	1.6	1.6
Dtsch.-Ostaf. D.	2.6	0.0	Deissner Ges.	29.0	29.0	Kahla Porz.	0.0	7.9	Scheidemandel	22.2	22.2
Hamb. Am. Pakt.	27.0	27.0	Dtsch.-All. Tel.	20.2	20.2	Karl Ascherh.	1.0	1.0	Schuchert Co.	66.0	59.0
Hamb. Süd.	27.2	27.2	Dtsch. Kabel	0.0	0.3	Klöckner	37.0	38.0	Schweid. Eisen	66.0	59.0
Roman-Dampfs.	12.2	12.5	„ Spieglagel	1.7	2.8	Köln Neussenen	38.5	33.5	Seebek	14.5	15.2
Kosmos	29.2	29.2	D.-Lux. Bergw.	00.0	00.0	Köln Rottweil	9.4	9.0	Siemens Halske	45.4	46.6
Nordd. Lloyd	7.1	6.7	Deutsche Erdöl	40.9	41.9	Körling Gebr.	2.2	6.6	Stettin, Vulkan	16.5	16.4
Industriaktien											
Aachener Led.	4.2	4.2	Deutsches Kal.	43.4	46.0	Körppchen	32.2	32.2	Stöhr Kaufm.	45.0	46.0
Aachener Spinn.	0.7	0.75	Deutsches Masch.	40.0	40.0	„ Jäger u. Co.	7.4	10.0	Stöhr, Eisen	12.9	12.9
Adlerwerke	3.4	2.4	D. Schachtbau	60.0	61.0	Laurabütte	0.0	7.9	Stollberg, Zinkh.	30.5	29.2
A.-G. f. Anilin	15.6	15.4	Dread, Gardin.	4.0	4.1	Lothr. Portl.-C.	0.0	7.9	Thale Eisen	00.0	0.0
Alexand.-Werk	2.8	2.7	Dürkopp	9.7	9.8	Lüdensch. Met.	2.6	2.5	Theriolu Eise.	7.0	6.7
Alig. Elek. Ges.	9.4	9.7	Dynama Nobe.	42.5	42.5	Magd. Bergw.	56.5	55.0	Verein Aachen	3.0	3.0
Ammerd. P.	4.0	4.0	Elat. Braunk.	4.0	4.0	Mannh. Bergw.	38.3	37.0	Vor. d. Eisen. Nio.	20.2	20.2
Anglo Guano	0.0	0.0	Elektr. L. u. K.	5.0	8.3	MansfeldBergb.	5.2	5.2	V. Glanzl. Elbst.	45.0	47.0
Anhalt. Kohle	20.0	20.0	Eschweil. Berg.	73.7	70.5	Mannesm. Müll.	10.0	9.5	Vord. Masch. M.	2.5	2.6
Annener Guano	11.5	11.6	Eisenst. Steink.	57.0	57.0	Mark-Portl. Com.	00.0	00.0	Verh. i. P.H.-C.	21.5	21.5
August. Nürb.	24.0	24.0	Faber Eisenh.	12.0	12.1	Masch. Bann	28.5	28.0	Vandorfer Fahr.	8.3	8.5
Ba. Anilin	18.2	16.8	Fabih. Liat & Co.	4.8	4.8	Masch. Beckau	15.0	15.0	Vandorfer H.	10.0	10.0
Balk. Masch.	4.0	4.0	Feldmühl & Co.	4.0	4.0	Masch. Kuppel	15.0	15.5	Wand. Jute-Sp.	00.0	0.0
Barop. Waiz.	25.8	25.8	Fliender Brück.	0.0	0.0	Meyer ierm. T.	4.9	4.7	Westereg. Alkal.	19.8	19.3
Basalt-A.-G.	11.4	11.2	Fleuss. Senifsch.	26.0	28.0	Meyer Kaufm.	13.7	13.5	Westf. Dinn.	0.0	0.0
Beckburg. Woll.	10.0	10.0	Gaggen. Eisen	0.4	0.0	Meyer Dr.	0.9	0.925	Westf. Drahtw.	15.6	15.3
Beckh. Woll.	19.1	19.1	Gels. bergw.	53.1	53.8	Motoren Deutz	22.2	21.1	Westf. Kupfer	00.0	0.0
Berg. Carl. Eise.	35.0	35.0	Gels. Gußstahl.	13.2	15.5	National Auto.	2.6	2.6	Weyberg	00.0	0.0
Bergm. Elektr.	14.8	15.4	Giesl. Gußstahl.	30.0	37.0	Neckarwerke	7.0	7.2	Wickling Zem.	21.7	20.0
Berl.-Ann.-Ma	7.0	7.0	Girreth. Glash.	11.2	15.0	NeptunSchiffw.	2.1	2.3	Wickrath Led.	50.0	0.0
Bing. Nürnberg.	2.8	2.8	Glab. Schalko	15.2	15.7	Niederlaus. Khl.	36.0	36.9	Witt. Gußstahl	24.0	23.8
			Glab. Schalko	76.0	75.0	Nordd. Zement	00.0	0.0	Wolff K.	7.3	7.3
			Glas Schafke	13.4	13.6	„ Wollkäm.	00.0	39.5	Zellul. Ziegn.	9.4	9.0
			Gotha Schmid	13.4	13.6	Oberrsch. Bed.	13.0	12.8	Zwickau, Masch.	1.7	1.7
			Goldsch. Wagg.	2.7	2.5	Oberschl. Koks.	43.0	42.0			